

Sommerausgabe 2024

CLARA

DURCHBLICK



Das Jahrbuch des Clara-Schumann-Gymnasiums Lahr

Vorwort

Liebe Schülerinnen und liebe Schüler!

Liebe Eltern!

Liebe Leser!

„Ein Orchester zu dirigieren bedeutet nicht, den anderen die Töne vorzugeben, sondern alle zu inspirieren, harmonisch zusammenzuarbeiten, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen.“

Unbekannt

Dieses Zitat zeigt, wie wichtig das Zusammenspiel und die Zusammenarbeit beim Musizieren sind, um gemeinsam erfolgreich zu sein – ähnlich wie bei der Verwirklichung von Zielen in jedem Team.

Ein Schuljahr ist wie eine Melodie – voller Höhen und Tiefen, manchmal leise, manchmal laut, und immer geprägt von vielfältigen Klängen. Auch dieses Schulhalbjahr haben wir unser Schulleben gemeinsam gestaltet, den Unterricht geöffnet und neue Wege des Lernens beschritten. Dabei war der Austausch und die Zusammenarbeit wichtiger denn je, sei es in kleinen Gruppen oder in klassenübergreifenden Teams.

Ein besonderes Highlight war das gemeinsame Musizieren. Musik verbindet, inspiriert und schafft Gemeinschaft – genau wie wir es im Schulalltag immer wieder erleben durften. So haben wir nicht nur Ziele

erreicht, sondern auch gemeinsam Feste gefeiert, Momente des Glücks geteilt und das Miteinander gestärkt.

Doch ein Schuljahr bedeutet auch Wandel. Manches geht zu Ende, und wir müssen Adieu sagen – zu lieb gewonnenen Menschen, Gewohnheiten oder Kapiteln in unserem Leben. Gleichzeitig öffnet sich die Tür zu neuen Anfängen, die wir mit Kreativität, Tatendrang und offenen Herzen gestalten werden.

In dieser Sommerausgabe des Jahrbuchs blicken wir auf all diese Momente zurück: auf das, was wir gemeinsam erlebt, erreicht und gestaltet haben. Erinnerungen, die uns als Schulgemeinschaft noch lange begleiten werden, und die uns zeigen, dass jede Herausforderung auch eine Chance birgt, über sich hinauszuwachsen.

Viel Freude beim Durchblättern und Erinnern!

Herzlichst



Ev Tschentschel, Schulleiterin



Inhalt

Neu beginnen

Präventiv Probleme vermeiden
Unsere Schulhunde am CSG

Adieu sagen

Neue Ziele verfolgen
Neue Wege gehen

Schule gestalten

Zukunft der Freundschaft
Lotsen durch die digitale Welt
Viele Wege führen zum Abitur
SchülerInnen schlichten Streit

Unterricht öffnen

Erste Kontakte schon geknüpft
NWTler testen Wärmepumpe
Raketenstart auf Schulgelände
ARD Jugend-Medientag 2024
Wir sollten eine Meinung haben
Schwer beeindruckt vom MP
Besuch beim Amtsgericht Lahr
Planspiel Nah-Ost-Konflikt
Mädchen präventiv stärken
CSG-Projektwoche 2024

Gemeinsam musizieren

Große Jazz-Momente am CSG
Professioneller Touch am Hausmusikabend
Marathon der besonderen Art

Clara on tour

Art meets History in Berlin

Mit 6 Notbremsen aufs Rodeo

Einmal auf Heu schlafen

Schloss Ortenberg

Austausch mit der Stadt Dole

BND, Bundestag und EM

„Niemals bedeutet Jetzt“

Sport erleben

Das traditionelle Fußballturnier am CSG

Ziele erreichen

Probezeit bestanden
Der richtige Mix für den Erfolg
Preise für gute Leistungen
Das Leben ist wie ein Cocktail
„Wir haben es geschafft“
Erfolgreiches Latinum 2024
Mathematik Landeswettbewerb
Welttag des Buches

Feste feiern

Fastnachtsfeier 2024
Blütenball
Schulfest 2024

Kreativ sein

Schülerkommentare
Im Gespräch mit...dem kleinen ICE

Sich erinnern

Geschichte des CSG
Klassenfotos
Impressum

Präventiv Probleme vermeiden

Ab diesem Schuljahr hat das CSG seine eigene Schulsozialarbeiterin – wer, was, wie und wofür?

Was ist Sozialarbeit und warum ist sie vor allem an Schulen so wichtig? Um diese Fragen zu klären, habe ich Anita Zimmermann (35 J.), Sozialarbeiterin am Clara-Schumann-Gymnasium, zu oben genanntem Thema interviewt:

Sie sind beruflich Sozialarbeiterin, was kann man sich darunter vorstellen?

A. Zimmermann: Soziale Arbeit oder auch Sozialpädagogik ist ein vielfältiger Studiengang. Dabei sind die Berufswege sehr offen: Ich könnte in einer Kita arbeiten, ebenso auch in einer Jugendwohngruppe, Flüchtlings- oder Obdachlosenhilfe. Man kann auch in Krankenhäusern tätig werden, da es PatientInnen gibt, die häuslich nicht versorgt sind. Pflegestützpunkte brauchen auch SozialarbeiterInnen, die für meist ältere, häuslich pflegebedürftige Personen organisiert werden müssen. SozialarbeiterInnen gibt es auch an Schulen.

Worin bestehen die Aufgaben von SozialarbeiterInnen im Allgemeinen und auch spezifisch auf die Schule bezogen?

A. Zimmermann: Im Allgemeinen geht es immer darum, den Menschen zu helfen. Bei persönlichen Problemen geht es darum, dass man als SozialarbeiterIn Lösungsmöglichkeiten aufzeigt. SozialarbeiterInnen arbeiten demnach auch in Beratungsstellen, in der Schwangerschaftsberatung, in der Suchthilfe. Man hat eine beratende Funktion, wenn es sich um Lebensfragen, soziale oder emotionale Probleme handelt. Konkret auf die Schule bezogen: Ich bin über die Caritas angestellt, nicht direkt an der Schule. Hier an der Schule habe ich mehrere Aufgaben. Da wäre einmal die Einzelfallberatung. Hierbei können Schüler oder auch Lehrer mit Problemen zu mir kommen. Das Angebot steht auch für Eltern, die Probleme mit ihren Kindern haben. Schüler mit Krankheiten aus dem Neurodivergenzspektrum, die Unterstützung brauchen, können sich bei Fragen diesbezüglich im sozialen Bereich immer an mich wenden. Ich plane hier an der Schule auch Präventionsveranstaltungen zu Themen wie zum Beispiel Suchtprävention. Auch die Lehrer können Probleme mit Schülern



oder auch vermutete Probleme von Schülern bei mir melden. Ich versuche dann, betroffenen Schülern zu helfen. Hierbei möchte ich mehrfach betonen, dass ich eine Schweigepflicht habe und absolut niemandem vom Inhalt der Gespräche erzählen darf.

Weswegen halten Sie SozialarbeiterInnen vor allem an Schulen für besonders wichtig?

A. Zimmermann: Die Schule ist nun mal ein Lebensraum für SchülerInnen. Als SchülerIn verbringt man unglaublich viel Zeit an der Schule und man hat auch oft Probleme oder Sorgen. Viele Probleme entstehen auch in der bzw. durch die Schule. Wenn man da gleich vor Ort zur Lösung beitragen könnte, wäre das natürlich ideal. Vor allem, wenn man zu Hause in der Familie niemanden hat, der bei Problemen helfen kann, kann man dann einfach in der Pause bei mir durchkommen oder mich per Teams anschreiben. Für SchülerInnen ist es wichtig, einen niedrighschweligen Zugang zu Hilfe zu haben. Deswegen und auch wegen der Präventionsveranstaltungen macht es Sinn, an Schulen SozialarbeiterInnen zu haben. So kann man die Jugendlichen in ihrer Entwicklung unterstützen, stärken und dazu beitragen, dass Konflikte, die womöglich in fünf Jahren entstehen würden, gar nicht erst entstehen. Durch rechtzeitiges Eingreifen wäre dies möglich.

Was unterscheidet Sie von einer Lehrkraft des Vertrauens?

A. Zimmermann: Das ist eine sehr gute Frage. Da kann ich allerdings keine Aufgabenbereiche zuordnen. Aber ein großer Unterschied ist die andere Ausbildung. Ich habe ein Sozialpädagogikstudium, die Lehrer haben Lehramt studiert. Als Sozialarbeiterin habe ich einen völlig anderen beruflichen Werdegang, sowie auch andere Ideen oder Kenntnisse zu Hilfsangeboten. Ich bin daher auch etwas anders vernetzt. Wenn man jemanden zum Reden braucht, kann man sowohl zur Lehrkraft des Vertrauens als auch zu mir gehen. Die Vermittlung zu Hilfsangeboten fällt mir aber wahrscheinlich ein bisschen leichter. Lehrer haben auch immer den Lehrauftrag im Hinterkopf, bei mir gibt es eher ein reines Beratungs- und Hilfsangebot.

Was halten Sie für negativ in Ihrem Beruf?

A. Zimmermann: Im sozialen Bereich herrscht eigentlich immer Unterfinanzierung. Viele Bereiche sind deswegen auch zu unattraktiv, um darin zu arbeiten. Es gibt daher auch einen Mangel an SozialarbeiterInnen. Wenn man im jungen Alter schon Sucht- oder Gewaltpräventionsprojekte miterlebt, dann ist die Wahrscheinlichkeit höher, dass diese wirken. Das hat in der Zukunft auch Vorteile für die Gesellschaft. Die DirektorInnen der Schulen müssen oft lange dafür kämpfen, dass eine Stelle für SozialarbeiterInnen genehmigt und vom Staat finanziert wird.

Haben Sie Verbesserungsvorschläge im sozialen Bereich?

A. Zimmermann: Ja, im sozialen Bereich ist viel ausbaufähig. Dazu zunächst einmal die Finanzierung. Man hört auch oft von Schulen, die nicht saniert werden können, weil das Geld dafür

fehlt. Dabei müsste man doch in Kinder, die Jugend und die Bildung investieren. Leider scheinen andere Dinge doch wichtiger zu sein.

Was ist Ihr Ziel bezüglich Ihres Berufs?

A. Zimmermann: Ich will natürlich eine Hilfe für SchülerInnen sein, die mit einem Problem zu mir kommen. Wenn es eine Klasse ist, in der es ein Problem gibt, dann versuche ich, mit dieser Klasse eine Lösung zu finden. Vor allem möchte ich aber, dass meine Prävention dazu führt, dass SchülerInnen ihr Abitur schaffen, ohne von dem Schulstress erdrückt zu werden. Ich möchte dazu beitragen, dass die SchülerInnen emotional gestärkt sind.

Denken Sie, jede Schule sollte SozialarbeiterInnen haben?

A. Zimmermann: Ja. Die Schule ist zwar vorrangig zum Lernen da, aber man sollte die emotionalen Probleme der SchülerInnen nicht vergessen.

Das Interview führte Evelin Tamkowitsch

So könnt ihr
unsere Schulsozialarbeiterin
Anita Zimmermann erreichen:



In Raum: Altbau 0.10
Montag, Dienstag, Donnerstag
von 8:30 Uhr bis 12:30 Uhr

Teams: unter „Schulsozialarbeit“
Email: anita.zimmermann@caritaslahr.de/
schulsozialarbeit@csg-lahr.de
Telefon: 0151-70209267

Unsere Schulhunde am CSG

Barny und Rocca zaubern Schülern immer ein Lächeln aufs Gesicht und fördern entspannte Lernatmosphäre

Gemeinsam mit Susanne Rieber sind auch zwei vierbeinige Kollegen ans CSG gekommen: die Schulhunde Barny und Rocca. Sie begleiten die Mathe- und Biologielehrerin bereits seit letztem Schuljahr an ein bis zwei Tagen pro Woche in den Unterricht und sind in der Schülerschaft sehr beliebt. Höchste Zeit, die beiden mal genauer kennenzulernen!

Für den Interviewtermin an diesem Donnerstagmorgen dürfen Barny und Rocca ausnahmsweise mal gemeinsam in die Schule kommen. Wie immer ist die Freude, einander zu sehen, bei Hunden und SchülerInnen groß. Ob die Hunde uns auch ein Geheimnis verraten?

Guten Morgen ihr zwei, wie geht es euch? Seid ihr aufgeregt?

Barny: Mir geht es gut, aber wieso sollte ich aufgeregt sein?

Rocca: Ich freu mich so, das wird great!

Na, das sind ja prima Voraussetzungen, dann kann es ja losgehen. Für den Fall, dass manche euch noch nicht kennen, würdet ihr euch kurz vorstellen?

Barny: Klar, nichts lieber als d...

Rocca: Ich fang an! So, how you already know, my name is Rocca. Ich bin 3 Jahre alt und komme aus Motueka in New Zealand. Vielleicht habt ihr es schon erraten, ich bin ein Golden Retriever und voller Energie und Lebensfreude! Meine Hobbys sind toben und Knochen fressen.

Barny: Also, ich heiße Barny, aber mein Spitzname ist Wuschel, weil ich einfach so wuschelig aussehe – wie ein Riesenteddy. Geboren wurde ich in Österreich und ich bin 6 Jahre alt.

Wie wird man überhaupt Schulhund?

Rocca: Man muss ganz fleißig sein und viel lernen.

Barny: Das ist in jedem Bundesland ein bisschen unterschiedlich, ich habe eine einjährige Grundausbildung gemacht, damit ich in Neuseeland Schulhund sein konnte. In Baden-Württemberg braucht man das aber gar nicht, da reicht es, wenn man eine „normale“ Erziehung hat und die Schulleitung zustimmt, dass man mit in die Schule kommt. Rocca ist ja jünger als ich und kam ein paar Jahre nach mir in die Familie, deswegen hat Mami sie einfach so erzogen, wie sie es auch mit mir gemacht hat. Außerdem haben wir einen Charaktertest, der zeigt, dass wir als Schulhunde geeignet sind, und werden regelmäßig vom Tierarzt kon-



trolliert und prophylaktisch behandelt, zum Beispiel gegen Würmer und Zecken.

Rocca: Und Barny ist ein Elo, das ist eine Hunderasse, die für den Einsatz als Therapiehund gezüchtet wird. Deswegen ist Barny auch ein professionellerer Schulhund als ich.

Aber ihr seid beide zwei wunderbare Schulhunde. Macht es euch denn Spaß, in die Schule zu gehen?

Rocca: I love it! It's so great, dass überall jemand ist, der einen streichelt. Endlich hat mal jemand Zeit für mich und endlich bekomme ich mal die Streicheleinheiten, die ich brauche! (Seitenblick zu Frau Rieber)

Barny: Und wie! Ich mag besonders, dass ich durch meine Anwesenheit den Kindern und Jugendlichen ein Lächeln auf's Gesicht zaubern kann. Wenn jemand traurig ist, kann ich diese Person viel besser trösten als Menschen das könnten, und schon alleine durch meine Anwesenheit ist es in der Klasse ruhiger. Außerdem kann ich auch einfach während des Unterrichts schlafen...

Gibt es auch Dinge, die euch in der Schule nicht gefallen?

Rocca: Wenn ich nicht mehr gestreichelt werde, weil Mami die Kinder dazu zwingt, mitzuschreiben statt mich zu streicheln! Dabei wäre es doch viel wichtiger, dass ich gekraut werde!

Barny: Manchmal ist es in den Klassen schon sehr laut, das mag ich nicht. Außerdem mag ich es nicht, wenn ich erschreckt werde.

Rocca: Das stimmt! Und wenn ich nicht das tasty Sandwich vom Boden essen darf, find ich das auch doof!

Das kann ich gut verstehen. Und wie steht ihr dazu, dass ihr eigentlich nicht gemeinsam in die Schule gehen dürft?

Barny: Wir finden das nicht so toll.

Rocca: Es fühlt sich halt doof an, wenn Barney in die Schule darf und gekuschelt wird und ich muss alleine zuhause bleiben. Das macht mich traurig.

Barny: Ja, mir geht es genauso. Es ist einfach viel schöner, in die Schule zu gehen als zuhause zu bleiben und alleine zuhause ist es auch noch langweiliger. Aber Mami versucht ja immerhin, es gerecht zu gestalten, dass wir gleich viel in die Schule gehen.

Habt ihr Lieblingsfächer?

(Rocca überlegt) *Barny:* Angesichts der Tatsache, dass ich bisher nur die Fächer von Mami – Mathe und Biologie – kennengelernt habe, kann ich nur sagen, dass ich davon keines so richtig spannend finde. Aber dafür kann ich währenddessen meinen Lieblingsbeschäftigungen nachgehen: schlafen und gekraut werden!

Rocca: Mein Lieblingsfach ist Sport! Und die Fächer, in denen man nicht so viel schreiben muss, mag ich auch, weil dann kann ich mehr gestreichelt werden.

Oh ja, das ist verständlich. Und was macht ihr in der Zeit nach der Schule oder an schulfreien Tagen gerne?

Rocca: Ganz viel draußen mit meinen Freunden toben, Bälle jagen und Knochen fressen!

Barny: Ich schlafe gerne, werde gerne gekuschelt und schlecke andere ab. Aber das mache ich auch in der Schule... Außerdem jage ich gerne Kaninchen.

Rocca: Aber da ist er nicht so geschickt drin wie ich! Weil Barney hat sich dabei schon zwei Mal das Kreuzband gerissen, der Arme. Und dann durfte er immer voll lange nicht mehr in die Schule oder von der Leine beim Spaziergehen und er musste total viel liegen.

Barny: Zum Glück geht es mir jetzt ja wieder gut.

Würdet ihr mir erzählen, wie ein typischer Schultag für euch aussieht?

Barny: Klar. Also, das fängt damit an, dass Mami uns bürstet, auf Zecken kontrolliert und unser Halstuch anzieht. Dann nehmen wir noch einen Wassernapf mit, ziehen die Leinen an und dann geht es schon ab ins Auto und zur Schule!

Was war das Witzigste, was ihr in eurem Leben bis jetzt gemacht habt?

Rocca: Hm, that's not so easy... Ich bin mir nicht sicher, ob es das Witzigste ist, aber witzig war es auf jeden Fall! Und zwar war das in Neuseeland, wo wir in einem Haus mit viel Land drum rum gewohnt haben. Unser Grundstück grenzte an das von einem Farmer, der Schafe hatte, und die liefen da frei herum, denn es gab keine Zäune. Barney, der kleine Langweiler, ist immer ganz brav am Haus geblieben, aber ich wollte Abenteuer! Also bin ich regelmäßig auf Streifzüge gegangen und zu den Schafen gerannt, um mit denen zu spielen. Barney ist dann immer mitgekommen, um auf mich aufzupassen, und unsere Familie hat uns dann immer wie verrückt gesucht, weil wir so lange weg waren. Nach ein paar Stunden lagen wir dann wieder auf der Terrasse und waren

dreckig und zufrieden. Trotzdem fand Mami, dass wir das nicht mehr machen sollen und hat uns festgebunden oder in einen Hundezwinger gesteckt. Barney ist ganz loyal immer mit mir in den Hundezwinger, aber ich fand es da zu langweilig. Also bin ich, wenn unsere Familie unterwegs war, ausgebüxt und habe Abenteuer erlebt. Einmal habe ich mich durch den Draht gebissen und die anderen Male werden für immer mein Geheimnis bleiben. Aber das war so toll und der Zwinger war super, weil dann konnte ich noch mehr Blödsinn machen und hatte eine neue Herausforderung!

Das klingt nach Spaß. Und du, Barney, was war dein witzigstes Erlebnis?

Barny: Als wir neu in Neuseeland waren, haben wir am Anfang in einem Wohnwagen auf einem Grundstück mit viel Wald und Wiese gewohnt und in einem unbeobachteten Moment ergriff ich die Möglichkeit, mich in einem duftenden toten Tier zu wälzen. Mama fand das irgendwie nicht so toll und wollte mich dann waschen, aber das wollte ich nicht. Sie konnte doch nicht mein tolles Parfüm abwaschen wollen – und das auch noch mit Ketchup! Also habe ich mich in der Mitte unter den Wohnwagen gelegt, wurde da aber mit Besenstielen rausgetrieben, was ich gar nicht witzig fand. Aber dann wurde es lustig! Ich rannte immer im Kreis um den Wohnwagen und die anderen hinterher, aber ich war schneller! Na ja, irgendwann haben sie mich doch gekriegt und mit dieser roten Paste namens Ketchup eingerieben. Als sie mich dann mit Wasser wieder ausgespült haben, war mein wunderbarer Duft futsch und mein schöner weißer Halskragen hatte sich rosa verfärbt.

Oje, und wie lange hat es gedauert, bis der rosa Halskragen wieder weiß war?

Barny: eine Woche

Ui, das ist aber lang. Gibt es etwas, das ihr in eurem Leben unbedingt noch machen wollt?

Rocca: Ich will unbedingt mal mit auf Klassenfahrt fahren! Das wäre bestimmt amazing und ich würde ganz viele tolle Sachen zusammen mit den Schülern erleben.

Barny: So viele Joghurtbecher wie möglich ausschlecken.

Das klingt toll, dann wünsche ich euch viel Spaß dabei. Können wir noch ein Foto machen?

Barny: Klar.

Rocca: Gerne! Werde ich dann berühmt?

Auf jeden Fall kommst du ins Jahrbuch der Schule, aber dass du damit eine Weltberühmtheit wirst, kann ich dir nicht versprechen. Also, bitte recht freundlich!

Vielen Dank für das Interview!



Das Interview mit einem Augenzwinker führte Lotte Rupprecht

Adieu sagen

- ♦ Neue Ziele verfolgen
- ♦ Neue Wege gehen

Neue Ziele verfolgen

Oberstufenberaterin Luisa Jautelat übernimmt Schulleiterposten in Ettenheim

Ab dem kommenden Schuljahr 2024/25 ist Luisa Jautelat die neue Schulleiterin am Städtischen Gymnasium in Ettenheim. Bei uns am CSG begleitete sie die letzten sechs Schuljahre unsere AbiturientInnen als Oberstufenberaterin zum Abitur und stand ihnen stets mit professionellem Rat zur Seite. Während ihrer Amtszeit als Abteilungsleiterin am CSG war sie außerdem für die Weiterentwicklung der Digitalisierung verantwortlich und trieb wegweisend die Anschaffung der Schüler-iPads voran. Für ihre Arbeit bei uns am CSG sind wir ihr sehr dankbar und müssen sie nun schweren Herzens weiterziehen lassen. In Ettenheim wird sie nun die erste Frau an der Spitze des Städtischen Gymnasiums, das schon auf eine 183-jährigen Geschichte zurückblickt.

Wir wünschen ihr einen guten Start in das neue Schuljahr und in ihre neue Rolle als Schulleiterin.



Neue Wege gehen

Unser „Digitalisierungs-Guru“ Staniczek und unsere Referendarin Fournier verlassen das CSG

Lieber Gunnar,
uns fällt heute die ehrenvolle Aufgabe zu, ein paar Worte zu deinem Abschied zu sagen. Und es fällt uns gar nicht so leicht, diesen wirklich herben Verlust für das CSG in Worte zu fassen. Also haben wir überlegt: Was würde Gunnar machen? Und, na klar, er würde eine KI befragen, einfach um auszuprobieren, was dabei wohl herauskommt. Also habe ich genau das getan, und hier ist das Ergebnis. Und wir finden, es ist viel Wahres dran. Wir überlassen es dir und euch, zu überlegen, mit welchen Prompts wir ChatGPT gefüttert habe und welche Teile der KI entsprungen sind.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
heute ist ein bittersüßer Tag, denn wir müssen uns von einem wahren Genie der Lehrerkunst verabschieden. Gunnar, unser unerschöpflicher Quell an Innovationen und kreativen Einfällen, tritt seinen wohlverdienten Gang ins Home Office an. Während wir uns alle schon fragen, wie viele Kaffeetassen ein Mensch im Home Office tatsächlich brauchen könnte, wird uns Gunnar vor allem im NWT-Unterricht und bei der Digitalisierung der Schule fehlen. Wer von uns erinnert sich nicht an Gunnars beeindruckende Projekte? Er hat programmiert, als gäbe es kein Morgen, und dabei mehr Strom verbraucht als die ganze Schule! Und wenn er mal nicht am Computer saß, dann war er vermutlich gerade dabei, irgendeine geniale Konstruktion zu bauen, die entweder die Welt retten oder zumindest den Lehrerzimmer-Kühlschrank wiederbeleben könnte.

Gunnar war aber nicht nur ein Technikgenie, sondern auch ein Meister der Worte. Mit seinem sarkastisch-zynischen Humor hat er die Schüler gerne mal auf die Schippe genommen – und sie dabei auf charmante Weise wieder auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt. Besonders auf Klassenfahrten war er unverzicht-

bar, um die Realität und die Erwartungen der Schüler in Einklang zu bringen. Seine Fähigkeit, das Chaos der Schülerprojekte in eine harmonische Symphonie zu verwandeln, wird uns allen fehlen.

Durch seine Initiative haben wir in Sachen Digitalisierung riesige Schritte gemacht – und das nicht nur technisch, sondern auch pädagogisch. In Zukunft

wird Gunnar nicht nur im Home Office arbeiten, sondern auch viel mit dem Zug unterwegs sein. Wer weiß, vielleicht tüftelt er demnächst an einem revolutionären Schienennetz oder programmiert eine App, die den perfekten Sitzplatz garantiert.

Lieber Gunnar, wir danken dir für die vielen spannenden Stunden, in denen wir nie wussten, ob wir gerade einen Roboter oder doch nur einen sehr intelligenten Toaster bauen. Deine Kreativität und dein Engagement haben uns gezeigt, dass der Unterricht mehr als nur das Abarbeiten von Lehrplänen ist – er ist eine Kunstform. Wir wünschen dir alles Gute im Home Office, viele spannende Projekte und mindestens genauso viel Spaß, wie du uns hier bereitet hast. Und vergiss nicht, uns ab und zu deine neuesten Erfindungen vorbeizuschicken – wir werden sie brauchen! Auf Gunnar, unseren Erfinder, Digitalisierungs-Guru und Bauschreiner des Vertrauens! Prost!

Vielen Dank

Marietheres Damm, Sonja Wehrle, Luisa Jautelat, Tobias Hermann



Liebe Frau Fournier,
die vergangenen 1,5 Schuljahre haben Sie Ihr Referendariat in den Fächern Englisch und Französisch bei uns am CSG absolviert und sind der Schülerschaft sowie der Lehrerschaft ans Herz gewachsen.

Nicht nur mit ihrem Fachunterricht haben Sie die Fachschaften unterstützt, sondern auch mit ihrem musikalischen Talent die Lehrerband, für die Sie auch in Zukunft noch einspringen werde sofern Bedarf an einer Bassistin herrscht.

Wir wünschen Ihnen für Ihren Start in das professionelle Lehrerdasein viel Erfolg, genauso tolle SchülerInnen wie am CSG und immer eine Prise Gelassenheit.

Alles Gute!

Schule gestalten

- ♦ Zukunft der Freundschaft
- ♦ Lotsen durch die digitale Welt
- ♦ Viele Wege führen zum Abitur
- ♦ SchülerInnen schlichten Streit

Zukunft der Freundschaft

Der französische Generalkonsul besucht das CSG und ehrt schulisches Engagement mit DELF-Sprachzertifikat

In der alten Turnhalle der Schule erhielten Schüler das international anerkannte Sprachzertifikat DELF. In den Reden von Schulleitung, Regierungspräsidium, OB und Generalkonsul stand die Zukunft der länderübergreifenden Freundschaft im Mittelpunkt. Zur Einstimmung führte der Unterstufenchor unter Leitung von Daniel Roos zwei Stücke auf. Gekleidet waren die Kinder in Blau, Weiß und Rot. Eine Schülerin nahm es besonders ernst und trug einen weißen und einen roten Schuh. Im weiteren Verlauf des Nachmittags spielte Roos im Duett mit dem deutsch-französischen Schüler Félix Paul Eliséo.

Schulleiterin Ev Tschentschel lobte die Schüler in ihrer Rede: „Euer Erfolg ist inspirierend und verdient große Anerkennung.“ Die Prüfungen erfordern viel Fleiß, Engagement und Ausdauer. Dabei hob sie auch das Engagement der Lehrer hervor.

Zudem betonte sie, wie wichtig es sei, Brücken zwischen den Ländern zu stärken und die kulturellen und sprachlichen Kompetenzen bei jungen Menschen zu fördern. Der Besuch des französischen Generalkonsuls unterstreiche die Bedeutung von Freundschaft und Zusammenarbeit. So nah an der Grenze haben viele Menschen persönliche Verbindungen nach Frankreich, so Tschentschel. Die Schüler seien die Zukunft dieser Freundschaft. Durch Austausch und Zusammenarbeit lernen sie nicht nur eine andere Sprache und Kultur kennen, sondern auch die Bedeutung von Toleranz, Respekt und Zusammenarbeit. „Diese Werte sind die Grundlage für ein vereintes Europa und eine friedliche Welt“, sagte die Schulleiterin.

Für Michael Fuchs, Fachreferent für Französisch am Regierungspräsidium Freiburg, ist DELF bis heute ein Gewinn für die deutsch-französische Freundschaft und Kooperation. Mit der Teilnahme am Projekt habe das CSG ein Alleinstellungsmerkmal — schließlich ist die Schule die einzige in Lahr, die den Erwerb der Plakette anbietet.



Tagespolitisch wurde OB Markus Ibert. Die deutsch-französische Freundschaft sei für Lahr heute eine Selbstverständlichkeit, er nennt die engen Verbindungen zur Partnerstadt Dôle. Es brauche keine Jubiläen, man treffe sich auch mal einfach so. „Dieses Selbstverständnis brauchen wir auch im Rahmen des europäischen Einigungsprozesses“, so Ibert.

Bei aller Freude über das Ergebnis der französischen Wahlen wolle er die jungen Menschen anregen, das Selbstverständliche nicht als gegeben hinzunehmen, sondern daran zu arbeiten, dafür einzustehen. Man müsse „Stopp“ sagen, wenn Menschen glauben, dass es die Europäische Union nicht brauche. Vor dem europäischen Einigungsprozess sei die Lage eine ganz andere gewesen: „Es ging uns miserabel.“

Generalkonsul de Maisonneuve freut sich, dass sowohl Stadtverwaltung, Regierungspräsidium, Schüler, Lehrer als auch Eltern gekommen waren. Auch er ging auf die jüngsten Geschehnisse in Frankreich ein. Es sei eine besondere Zeit, die Lage war unsicher. Was aber bleiben solle, sei die Freundschaft zu Deutschland. Der kulturelle und sprachliche Austausch sei zentral.

Pascal Lienhard, LZ



Zahlen zum DELF

Das Partnerschaftsprojekt startete im Schuljahr 2017/18. Laut Fuchs waren zu Beginn in Baden-Württemberg 74 Gymnasien — darunter auch das CSG — dabei. 2022/23 waren es 187 Schulen, die an den B1-Prüfungen teilnahmen. Inzwischen können sich auch Real- und Gemeinschaftsschulen an DELF beteiligen.

Lotsen durch die digitale Welt

Zwölf MittelstufenschülerInnen wurden durch SMEP zu unseren ersten Schüler-Medienmentoren ausgebildet



Die digitale Transformation ist Fakt und zugleich Herausforderung für die Schulen, es gilt, sie anzunehmen und verantwortungsvoll umzusetzen. Am CSG sind auf Initiative von Marietheres Damm, Kunst- und Geschichtslehrerin, zwölf Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe im Rahmen des Schüler-Medienmentoren-Programms über mehrere Monate zu Medienmentoren ausgebildet worden. Schulleiterin Ev Tschentschel überreichte ihnen in einer feierlichen Zeremonie ihre Zertifikate und betonte, sie würden „Geschichte schreiben am CSG“. Sie hätten selbst viel gelernt und seien nun als Experten zugleich Lotsen durch die digitale Welt für die Gleichaltrigen und die Unterstufe. Denn im Netz werden alle Jugendlichen, während sie ihre Identität ausbilden, mit den unterschiedlichsten Themen konfrontiert. Es gibt Elemente, die demokratiebildende und soziale Kompetenzen vermitteln.

Im Netz gibt es aber auch problematische Inhalte und Kontakte, bei denen Vorsicht geboten ist. Die Medienmentoren (sogenannte Smepper) können die anderen Schülerinnen und Schüler informieren, worauf es zu achten

gilt. Ihre Ausbildung umfasste auch Fragen wie: Wie kann ich mit sozialem Druck auf social media umgehen? Was ist KI und hilft es mir in der Schule? Wie kann ich FakeNews von wirklichen Informationen unterscheiden?

Die Smepper werden das Gelernte weitergeben und dieser Peer-to-Peer-Ansatz ermöglicht eine Medienbildung auf Augenhöhe. Das Thema Digitalisierung ist seit längerem am CSG in der Umsetzung. Schließlich schaffen die neuen Medien auch neue Räume des Lernens und Lehrens sowie der effizienten und transparenten Kommunikation und der Kooperation. Kollegium, Elternschaft und Schülerinnen und Schüler haben sich im Vorfeld darauf verständigt, den Einsatz digitaler Medien sukzessive von den oberen Klassen nach unten auszuweiten.

In der Oberstufe ist das Clara inzwischen so weit, dass jeder Schüler und jede Schülerin dauerhaft mit einem eigenen digitalen Endgerät arbeitet. Arbeitsblätter werden nicht mehr kopiert, sondern auf digitalem Weg an die SchülerInnen gebracht. In manchen Fächern ist bereits der Umstieg auf digitale Schulbücher erfolgt. Sukzessive soll die Tablet-Nutzung auf der Basis eines Mediencurriculums auf die Mittelstufe ausgeweitet werden.

In diesem Zusammenhang werden auch die Smepper zum Einsatz kommen.

Ziel am CSG ist es, die Chancen der neuen Medien zu nutzen und verantwortungsvoll mit ihnen umzugehen. Schließlich ist die Digitalisierung auch ein Aspekt der demokratischen Teilhabe und des gesellschaftlichen Engagements, andererseits ist die Demokratie bisweilen durch die digitalen Medien sogar herausgefordert. Umso wichtiger ist eine reflektierte Nutzung dieser Medien und ein verantwortungsvoller Umgang mit ihnen.



Viele Wege führen zum Abitur

Mit der Klasse 11d bietet das CSG eine Alternative zum klassischen Weg – der Erfahrungsbericht einer Schülerin

Das Clara-Schumann-Gymnasium ist eines von wenigen allgemeinbildenden Gymnasien in Baden-Württemberg, welches einen dreijährigen Aufbauzug nach der Realschule anbietet, der zum Abitur führt. Wenn man nach der mittleren Reife noch das Abitur machen möchte, hat man somit neben dem von den meisten gewählten Weg, das Abitur an einem beruflichen Gymnasium zu machen, auch die Möglichkeit, auf ein allgemeinbildendes Gymnasium zu gehen. Das heißt, man muss sich auf keine berufliche Richtung festlegen und hat in der Oberstufe auch dieselben Wahlmöglichkeiten wie SchülerInnen, welche seit der fünften Klasse auf dem Gymnasium sind.

Das Clara-Schumann-Gymnasium nennt diese Eingangsklasse 11d. Hierbei ist das Ziel, die SchülerInnen der verschiedenen vorherigen Schulen auf den gleichen Stand zu bringen. Auch wenn wir alle dieselbe Realschulprüfung geschrieben haben, mussten wir feststellen, dass die Unterschiede der behandelten Themen von Schule zu Schule sehr groß waren. Dadurch kam es manchmal vor, dass einige SchülerInnen ein Thema schon hatten und das meiste schon wussten, andere hingegen aber noch nie davon gehört hatten. Zudem sollten wir am Ende des Schuljahres auch, wenn möglich auf demselben Stand sein wie die anderen Klassen aus den zwei anderen Zügen der Schule, mit welchen wir zusammen in die Oberstufe kommen.

Pünktlich um 7:45 Uhr am ersten Schultag des Schuljahres 2022/23 startete eine überschaubare, neu zusammengestellte Klasse von 18 SchülerInnen in das Abenteuer 11d. Jedoch gab es viele, die noch überhaupt niemanden kannten und somit war die Aufregung noch viel größer. Dies merkte man auch daran, wie leise es in der Klasse während des Unterrichts in der ersten Woche war. Doch schon in der zweiten Pause standen wir auf dem Pausenhof alle zusammen in einem großen Kreis und tauschten uns über Interessen und vieles Weitere aus. Somit fand jede/r schon nach kurzer Zeit jemanden, mit dem man sich gut ver-

stand. Mit der Zeit wurde der Zusammenhalt der Klasse immer besser. So hatten wir auch das ganze Schuljahr über denselben Platz auf dem Pausenhof, wo sich der Großteil der Klasse in den Pausen versammelte. Zu diesem besonderen Klassenzusammenhalt trugen auch die Kennenlerntage kurz vor den Herbstferien bei. Für die ganze Klasse samt unserer Klassenlehrerin und unserem Klassenlehrer ging es für drei Tage auf eine Hütte in Hofstetten. Dort unternahmen wir eine Wanderung, grillten alle zusammen und spielten Gesellschaftsspiele. Viele MitschülerInnen sagen, dass sie sich nach diesen Tagen noch wohler in der

Schule und vor allem in der Klasse gefühlt haben.

Eine weitere Herausforderung war das noch unbekannte Schulgebäude. So mussten einige SchülerInnen noch nach Monaten nachfragen, in welchem Stockwerk der Bio-Saal oder der BK-Saal sind. Auch die vielen Treppen bis hoch zu unserem Klassenzimmer waren für viele ungewohnt. Doch mit der Zeit gewöhnte man sich an vieles.

Natürlich war es auch schulisch eine große Umstellung von der Realschule zum Gymnasium. Zum einen der Unterschied des Schwierigkeitsgrades. Aber zum anderen mussten wir uns auch erst einmal an die neuen Aufgabenstellungen gewöhnen,

denn Operatoren, wie „schreibe ein kriteriengeleitetes Urteil“ oder „erörtere diese These“, findet man bei Aufgaben auf der Realschule eher selten. Durch diese Veränderungen mussten die meisten erst einmal eine neue Lernroutine für sich selbst entwickeln.

Doch zum Schluss haben wir es trotz kleiner Zweifel doch geschafft und können auf ein schönes Schuljahr zurückschauen, in dem man viele neue Erfahrungen gemacht hat und neue Leute kennenlernen durfte. Der Großteil der ehemals 18 SchülerInnen ist jetzt in der Jahrgangsstufe 1 und wir werden hoffentlich im Sommer 2025 alle zusammen unsere Abiturzeugnisse überreicht bekommen.



SchülerInnen schlichten Streit

Ab kommenden Schuljahr 2024/25 sind 13 zertifizierte StreitschlichterInnen am CSG im Einsatz

In diesem Schuljahr wurden erstmals am Clara-Schumann-Gymnasium während der Projektwoche Streitschlichter ausgebildet. Insgesamt haben sich 13 Schülerinnen und Schüler aus der 7. Klasse für dieses Programm angemeldet. Anfangs hatten die TeilnehmerInnen keine klare Vorstellung von der Ausbildung und waren gespannt auf die Ereignisse der Woche. Jeder Tag begann mit einer Gruppenaufgabe, die gemeinsam gelöst werden musste. Diese Aktivitäten waren nicht nur unterhaltsam, sondern dienten auch dazu, eine starke Gemeinschaft zu formen. Nach den Gruppenaufgaben folgte jeweils ein theoretischer Input, und ab dem zweiten Tag begannen die Schlichtungsgespräche. Die Ausbildung umfasste das Erlernen und Anwenden verschiedener Gesprächstechniken wie aktives Zuhören und gewaltfreie Kommunikation. Weitere Themen waren das Verständnis der Entstehung von Konflikten, Eskalationsstufen und verschiedene Konfliktlösungsstrategien. Am Ende der Woche legten alle Teilnehmenden erfolgreich eine Prüfung ab. Im nächsten Schuljahr werden die neuen StreitschlichterInnen ihr Wissen anwenden und Konflikte in der Unterstufe schlichten. Sie sind befähigt, eigen-

ständig Gespräche mit den Konfliktparteien zu führen und bei der Suche nach Lösungen zu unterstützen. So kann die Selbstwirksamkeit der StreitschlichterInnen und auch der Streitenden im Prozess der Konfliktlösung gestärkt werden, um ein nachhaltig gestärktes Miteinander an unserer Schule zu fördern.



Die Streitschlichter AG ist ein wichtiges Sozialprojekt unserer Schule zur Gewalt- und Mobbingprävention. Die StreitschlichterInnen arbeiten vertraulich und unterliegen der Schweigepflicht, so dass Schülerinnen und Schüler, die ihre Dienste in Anspruch nehmen, sicher sein können, dass die Gespräche nicht nach außen getragen werden. Jeder einzelne unserer neuen Streitschlichterinnen und Streitschlichter kann stolz auf das sein, was sie in dieser Woche gelernt haben und wie sie persönlich gewachsen sind. Sie sind nun Teil

eines großartigen Teams und werden mit ihrem Einsatz eine Bereicherung für die Schule darstellen. Betreut wird die AG von den LehrerInnen Frau Trapp und Herr Pilz sowie von Frau Zimmermann, unserer Schulsozialarbeiterin.

Anita Zimmermann



Unterricht öffnen

- ♦ Erste Kontakte geknüpft
- ♦ NWTler testen Wärmepumpe
- ♦ Raketenstart auf Schulgelände
- ♦ ARD Jugend-Medientag
- ♦ Wir sollten eine Meinung haben
- ♦ Schwer beeindruckt vom MP
- ♦ Besuch beim Amtsgericht
- ♦ Planspiel Nah-Ost-Konflikt
- ♦ Mädchen präventiv stärken
- ♦ CSG-Projektwoche 2024

Erste Kontakte schon geknüpft

Unsere Jugend-Ingenieurs-Akademie AG schaut auf ein ereignisreiches Schuljahr 2023/24 zurück

Die SchülerInnen der JIA-AG besuchten im Rahmen dieser AG im 14-tägigen Rhythmus verschiedene Unternehmen der Region und erhielten dort viele Informationen, die sie bei einer späteren Berufswahl unterstützen können.

Unsere erste Unternehmung führte uns jedoch zu keiner Firma, sondern nach Heilbronn zum Technik-Museum Experimenta. Dort konnten wir viele Exponate erforschen und selbst kleine Experimente durchführen. Leider dauerte die Zugfahrt aufgrund von Verspätungen unglaublich lange, so dass für den Museumsbesuch viel zu wenig Zeit blieb.

Das nächste Treffen fand am CSG statt. Wir durften Cocktails mischen – mit chemischen Tricks erzeugten wir süße Bubbles, die optisch nett wirkten, aber nicht allen wirklich schmeckten. Aufregend waren auch die Experimente mit Trockeneis. In der Herzklinik in Lahr hatten wir die Möglichkeit, live bei einer Herz-OP zuzusehen. Alle Unternehmen stellten uns die Betriebsabläufe und die Ausbildungsmöglichkeiten vor. Das E-Werk Mittelbaden öffnete uns ebenfalls seine Türen. Dort erhielten wir viele interessante Informationen über die Energieversorgung in der Region, insbesondere über die Entwicklung im Bereich der erneuerbaren Energien, die Strombeschaffung an internationalen Strombörsen und die Bedeutung von Transformatoren.

Gerne sind wir einer Einladung zu einem der größten Arbeitgeber der Region gefolgt, der Firma Sick in Waldkirch. Die Firma bezeichnet sich als führend auf dem Weltmarkt im Bereich der Sensortechnik. Dort faszinierte uns der hohe Grad an Automatisierung. Die moderne Produktionshalle beeindruckte uns mit den vielen Sensoren, Transportbändern und den automatisch gesteuerten Fahrzeugen. Unglaublich viele Informationen über fast alle Berufe, Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten findest du am BIZ, dem Berufsinformationszentrum, in Offenburg. Auch dort verbrachten wir einen Nachmittag und wurden mit vielen Tipps für die spätere Berufswahl versorgt. Bei Schneider Electric in Lahr werden Sensoren und Motoren produziert, die von hier in die ganze Welt verkauft werden. Hier durften wir nach einer Betriebsführung in der Ausbildungswerkstatt unter Anleitung ein kleines digitales Spiel löten, sowie einen Bildständer aus Aluminium fräsen.

An der Hochschule Offenburg durften wir selbst in der modernen Ausbildungswerkstatt aktiv werden. Hier bauten wir aus einer kleinen Platine, LED-Lampen und einer Plexiglasplatte ein be-



leuchtetes Namensschild, welches wir auch grafisch selbst designen konnten. Ein weiterer Höhepunkt stand mit der Fahrt zum Tunnelbohrer Herrenknecht an. Hier hatten wir das Glück, dass gerade ein Bohrer fertiggestellt wurde und auf die Abnahme wartete. Somit konnten wir die wesentlichen Bauteile dieser Maschinen direkt am Objekt bewundern.

Die längste Fahrt führte uns nach Neuenburg zur Firma Plasma Electronic. Hier erfuhren wir, dass man z. B. durch Aufdampfen von Glas Oberflächeneigenschaften komplett verändern kann. Beispielsweise wird dieses Verfahren in der Automobilindustrie angewendet, damit Lacke auch an den Kunststoffteilen haften können. Als Werbegeschenk erhielten wir ein Silikon-Kärtchen, welches auf glatten Oberflächen mit der unbehandelten Seite haftet – nicht jedoch mit der behandelten Seite, obwohl beide Seiten sich äußerlich nicht unterscheiden.

Einen großartigen Abschluss bildete unser Besuch in Ringsheim beim Wohnmobilbauer VANYX. Hier werden 3,5t-Wohnmobile im High-End-Bereich weiterentwickelt und produziert. Unglaubliche 890 000 Euro kostet das teuerste Exemplar, das wir an diesem Tag leider nicht zu sehen bekamen. Doch auch der „kleine Bruder“ für 350 000 Euro beeindruckte uns sehr. In allen Betrieben wurde darauf hingewiesen, dass freiwillige Betriebspraktika möglich sind und spätere Einstellungschancen deutlich erhöhen. Erste Kontakte wurden bereits geknüpft. Zum Schuljahresende erhielten die SchülerInnen eine Teilnahme-Urkunde, die bei einer kleinen Feier übergeben wurde.

Vielen Dank an den Verband Südwestmetall sowie an das Arbeitsamt Offenburg, die uns als Träger dieser Veranstaltungsreihe die vielen Erlebnisse ermöglicht haben. Auch dem Freundeskreis sei Dank, denn er hat uns freundlicherweise den Schulbus zur Verfügung gestellt. Nur so konnten wir die Anfahrten nach Neuenburg, Waldkirch und Offenburg problemlos meistern.

Andreas Brinken

NWTler testen Wärmepumpe

SchülerInnen besuchen INATECH und entdecken die Zukunft der Wärmeversorgung

Die Wärmepumpe gilt als Schlüsseltechnologie für eine nachhaltige Wärmeversorgung, da sie Gebäude effizient mit Wärme versorgt und dabei elektrischen Strom als Antriebsenergie nutzt. Durch den verstärkten Ausbau erneuerbarer Energien aus Sonne und Wind können die CO₂-Emissionen der Wärmeversorgung signifikant reduziert werden. Die Ausbildung von Fachkräften ist daher ein entscheidender Faktor für den weiteren Erfolg dieser Schlüsseltechnologie.

Die Forschungsgruppe „Nachhaltige Gebäudeenergie-technik“ des Instituts für Nachhaltige Technische Systeme (INATECH) organisierte am 24.04.2024 einen Schulklassenbesuch zum Thema Wärmepumpe. Mit dabei waren unsere NwT-SchülerInnen. Sie lernten viel über die Funktionsweisen von Wärmepumpen und konnten diese auch, dank eines Wärmepumpen-Demonstrators

des IKKE, hautnah erleben. In einem Hörsaalexperiment konnten unsere NWTler selbst beobachten und im besten Sinne des Wortes erfahren, wie eine Wärmepumpe funktioniert.

Vor der Durchführung des Experiments wurden die grundlegenden thermodynamischen Prinzipien erarbeitet und diskutiert, um zu verstehen, unter welchen Bedingungen die Wärmepumpe zur Reduzierung der CO₂-Emissionen in der Wärmeversorgung beitragen kann. Der Leiter der Forschungsgruppe, Dr.-Ing. Andreas Velte-Schäfer, freute sich über das große Interesse und die faszinierten SchülerInnen, von denen einige möglicherweise in Zukunft den Weg in die Ingenieurwissenschaften an der Technischen Fakultät der Universität Freiburg einschlagen werden.

Luisa Jautelat

Raketenstart auf Schulgelände

Klasse 6a fingiert einen Raketenstart mit Plastikflasche, Korken und Kompressor



Im Rahmen des BNT-Unterrichts (Praktische Biologie, Natur und Technik) bauten die SchülerInnen der Klasse 6a mit ihrem Lehrer Herr Brinken eine Rakete, die natürlich auch gestartet werden musste. Für das Experiment „Wasserrakete“ befüllten die ForscherInnen eine Hartplastikflasche zur Hälfte mit Wasser, steck-

ten einen Korken in die Flasche und pumpen mit einem Kompressor durch einen Schlauch Luft in die Flasche. Bei etwa drei bar schoss die Flasche nach oben und erreichte eine Höhe, die weit über das Dach des Schulgebäudes reichte.

ARD Jugend-Medientag 2023

Seminarkurs „Medien und Journalismus“ des CSG erhält hautnahen Einblick in journalistisches Arbeiten

Der Seminarkurs der Jahrgangsstufe 1 am Clara-Schumann-Gymnasium steht unter dem Motto „Medien und Journalismus“. Neben den traditionellen Medien wie Printmedien, Radio und TV beschäftigte sich der diesjährige Seminarkurs auch intensiv mit dem modernen Medium Podcast.

Um einen professionellen Einblick in die Medienwelt zu bekommen, besuchte der Seminarkurs in Begleitung seiner Lehrerin Teresa Göttelmann das SWR-Sendezentrum in Baden-Baden. Im Rahmen des diesjährigen ARD-Jugendmedientags durften die KursteilnehmerInnen erfahrenen Journalisten über die Schulter schauen und im Büro der SWR-Nachrichtenredaktion hautnah miterleben, wie über aktuelle Themen und deren angemessene Darstellung diskutiert wird. So ging es an diesem Morgen beispielsweise um die angemessene Berichterstattung über die aktuellen Ereignisse im Nahost-Krieg.

In einem Workshop mit dem Redakteur Timo Klumpp, der beim SWR-Jugendrudiosender „Das Ding“ die Sparte Podcasts betreut, entwickelte der Kurs ein Konzept für seinen eigenen Podcast.

Ein Workshop, der uns zum „kABItulieren“ brachte

7 Uhr morgens: Noch vor Schulbeginn ging es für uns, den Seminarkurs des Clara-Schumann Gymnasiums, mit dem überfüllten Zug nach Baden-Baden. Die anstrengende Fahrt bis zum ARD-Studio dauerte etwa zwei Stunden, die sinnvoll, durch Bearbeiten der Hausaufgaben, genutzt wurden.

Am Mittwoch den 15. November fand der ARD-Jugendmediatag 2023 statt. Der Rundfunkverbund bot an diesem Tag deutschlandweite Workshops und Führungen an, die Schülerinnen und Schülern ab der 8. Klassenstufe viele Bereiche der Medienbildung näherbrachten.

Unser Aufenthalt begann mit einem Treppenaufstieg, der unaufhörlich schien. Doch nachdem wir erschöpft in einem der reservierten Präsentationsräumen ankamen, startete sofort unser Podcast-Workshop, der von Timo Klumpp, einem Crewmitglied des ARD-Podcasts DasDing, geführt wurde. Von der vorher-



gehenden Erschöpfung war keine Spur mehr zu sehen. Mit Hilfe einer interaktiven Präsentation brachte er unserer kleinen Gruppe von elf Schülerinnen und Schülern das Medienmittel des Podcast näher, ohne dass es langweilig wurde. Unter Timos Aufsicht erstellten wir auch den Grundaufbau unseres eigenen Podcasts, den wir „Wir kABItulierten“ nannten. Dieser sollte ein Thema behandeln, dass den meisten von uns Sorgen bereitet: das Abitur.

Danach führte er uns in das Studio, in dem DasDing aufgenommen wird und fertig war unser Workshop. Bevor wir uns jedoch auf den Heimweg machten, gab ein Nachrichtenredakteur und Reporter des SWR uns noch einen kurzen Einblick in seinen Beruf, der von vielen Abenteuern begleitet wird. Dabei schwärmte er von seinen spontanen Reisen, die auch mal auf andere Kontinente führen können, aber er erklärte auch, dass das Privatleben davon sehr beeinträchtigt wird.

Die ursprüngliche Angst, dass unsere Vorfreude nicht gedeckt werden würde, erwies sich als überflüssig, denn trotz eines gewissen Lernanteils war der Jugendmediatag und unser Ausflug mit viel Spaß verbunden.

Edda Wittenberg

Wir sollten eine Meinung haben

Anlässlich der diesjährigen Europawahl wurde auch am CSG gewählt - im Rahmen der Juniorwahl 2024



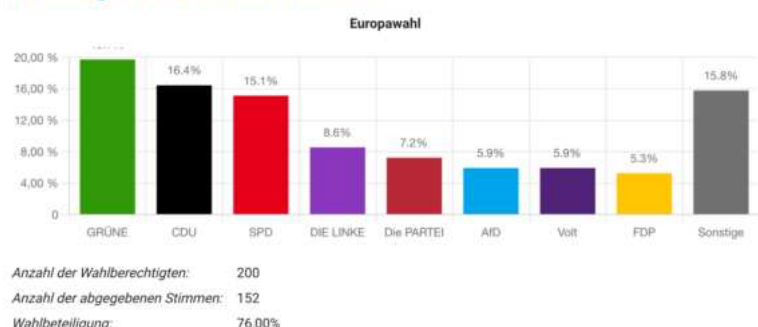
"Verantwortung übernehmen und Bewusstsein schaffen" - das sind die Argumente, die der CSG Schülersprecher Jonah Keyser und das SMV-Mitglied Constantin Fedorez schlagartig antworten, wenn sie auf ihre Organisation der Juniorwahl angesprochen werden. Die beiden engagierten Schüler beaufsichtigen an diesem Donnerstagmorgen als Wahlhelfer das schulische Wahllokal in der alten Turnhalle, das alle Schülerinnen und Schüler der Klassen 8a bis Jahrgangsstufe I nutzen können, um ihre eigene Stimme abzugeben. Die sogenannte Juniorwahl ist ein bundesweites Schulprojekt zur politischen Bildung anlässlich der diesjährigen Europawahl am 9. Juni 2024. In 16 Bundesländern können alle Schularten der Sekundarstufe I und II sowie Berufsschulen teilnehmen. Schon seit 25 Jahren wird die Juniorwahl in Deutschland durchgeführt und erreichte in diesen Jahren mehr als 5,8 Millionen Jugendliche. Auch wenn diese Juniorwahl erstmal keinen direkten Einfluss auf die Europawahl am kommenden Sonntag nimmt, so spiegelt sie dennoch ein Stimmungsbild in

unserer Gesellschaft wider. Und zwar von einem sehr wichtigen Teil unserer Gesellschaft, meint Constantin, denn er sieht sich und seine Altersgenossen als eine der wichtigsten Wählergruppen an: „Wir sind die Zukunft dieses Landes und die Zukunft Europas bzw. Europa ist unsere Zukunft und da sollten wir definitiv eine Meinung zu haben.“ Um solch eine Meinung entwickeln zu können, wurden in den vergangenen Wochen das Thema Europawahl und die Parteienprogramme von den GK-Lehrerinnen Regine Trapp und Heike Buschle, sowie den GK-Lehrern Tillmann Künstle und Jan Feuring intensiv im Gemeinschaftskundeunterricht behandelt und mit der Schülerschaft diskutiert. Auch das Wahlhelfer-Team, das sich aus Schülerinnen und Schüler der SMV und der Klasse 11bc zusammensetzt, nutzte sein Amt um in allen beteiligten Klassen nochmal auf die Wahl aufmerksam zu machen. Wir sind auf die Ergebnisse, die kommende Woche veröffentlicht werden, sehr gespannt.

Teresa Göttelmann

Die Wahlergebnisse der Juniorwahl 2024 an unserem CSG

Wahlergebnisse an Ihrer Schule:



Schwer beeindruckt vom MP

Ministerpräsident Winfried Kretschmann empfängt zum ersten Mal eine Schulklasse in der Villa Reitzenstein



Am Mittwoch, den 24.1.2024, war der Kooperations-Leistungskurs Gemeinschaftskunde des Clara-Schumann-Gymnasiums und des Max-Planck-Gymnasiums Lahr, begleitet von den Gemeinschaftskundelehrern Georg Zahn und Marina Huber, bei dem baden-württembergischen Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann zu Gast.

Die Einladung kam zustande, als MP Kretschmann am 22.6.2023 zum Bürgerdialog nach Lahr kam, wo auch der Leistungskurs Gemeinschaftskunde (als einzige Schulklasse) präsent war. Mehrere angehende AbiturientInnen stellten dort dem MP Fragen, die auch beantwortet wurden. Am Ende der Veranstaltung entwickelte sich noch ein kurzes Gespräch, in dem MP Kretschmann, beeindruckt vom Engagement der SchülerInnen, unserem Gemeinschaftskundelehrer Georg Zahn anbot, zu uns in den Unterricht zu kommen. Aufgrund des engen Zeitplans konnte dies aber nicht realisiert werden, weshalb unser Kurs dann ins Staatsministerium, in die Villa Reitzenstein, eingeladen wurde.

So fuhr der Kurs am 24.1. morgens los, besuchte zuerst das Haus der Geschichte, unter anderem auch die Sonderausstellung „American Dreams“. Nach dem Mittagessen in der Stuttgarter Innenstadt war es dann so weit. Um 14 Uhr bekamen wir eine Führung durch die Villa Reitzenstein und ihre Gebäude. Dazu gehören u.a. der Speisesaal, der Rundsaal, indem der MP Gäste empfängt sowie der immense Kabinettstisch, an dem der Gemeinschaftskurs auch Platz nehmen durfte. Sonst sitzen hier dienstags der MP, seine Minister und die Staatssekretäre, um Grundlegendes und Aktuelles zu besprechen. Der Kurs erfuhr viel

über die Geschichte der Villa und die verschiedenen Ministerpräsidenten Baden-Württembergs.

Gegen 15 Uhr stand dann der absolute Höhepunkt bevor. Wir wurden in die Bibliothek der Villa geführt, wo an fünf runden Tischen alles perfekt vorbereitet war, incl. Namensschilder aller Teilnehmer, Häppchen und Getränke. Es war ein eindrucksvolles Ambiente. Als der MP den Raum betrat, herrschte fast schon eine knisternde Atmosphäre. Er begann dann – wie von uns gewünscht – mit einem Impulsvortrag zum Thema „Wehrhafte Demokratie“. Er sprach über aktuelle Entwicklungen und Gefahren für die Demokratie und wie dem auf verschiedenen Ebenen begegnet werden kann. Im Anschluss hatte der GK-Kurs die Möglichkeit Fragen zu stellen, die auch weit nach offiziellem Ende der Veranstaltung noch ausführlich beantwortet wurden, von MP Kretschmann, aber auch von seinen Mitarbeitern. Unsere Fragen bezogen sich dabei u.a. auf neue Parteigründungen, Parteiverbote, aber auch beispielsweise auf das Themenfeld Schule.

Alle waren schwer beeindruckt von diesem Tag. Erwähnenswert ist an dieser Stelle noch, dass in fast 13 Jahren Amtszeit noch nie eine Schulklasse in der Villa Reitzenstein, und hier in der Bibliothek, die drei Ministerpräsidenten a.D. als Büro nutzten, empfangen wurde.

Wir wussten und wissen dies sehr zu schätzen und waren ob des einmaligen Erlebnisses, bei dem wir zudem viel lernen konnten, auf der Rückreise noch immer total begeistert.

Besuch beim Amtsgericht Lahr

Die Klasse 9a besucht eine echte Gerichtsverhandlung, um mehr über die deutsche Rechtsordnung zu erfahren

„Der Angeklagte ist schuldig gesprochen“, diesen Satz kennen wir aus vielen Filmen und Serien. Aber ganz genauso lief es nicht ab, im Amtsgericht Lahr. Dorthin ging es am 12.3.24 für die Klasse 9a und ihre Sozialkundeführerin Frau Buschle. Pünktlich auf die Minute fing die Gerichtsverhandlung an. Mit dabei waren ein Richter, eine Vertreterin der Staatsanwaltschaft Offenburg, eine Protokollantin, der Angeklagte und sein Verteidiger.

Als erstes wurden die Anklagen vorgelesen, dann wurde der Angeklagte vom Richter belehrt: Man muss nichts sagen, kann aber. Bevor dann der erste Zeuge vorgestellt wurde, machte sich der Richter ein bisschen kundig, wie die Lebenslage des Angeklagten gerade ist und welche Ziele er für die Zukunft hat. Das spielte am Ende noch eine große Rolle. Als der Zeuge dann da war, wurde auch er vom Richter belehrt: Man muss die Wahrheit sagen; wenn man sich nicht mehr genau erinnert, ist das nicht schlimm, aber man darf nichts dazu erfinden. Nach der Anhörung des Zeugen wurden weitere Anklagen geklärt und vertieft. Anschließend kam noch ein weiterer Zeuge zu Wort. Es ist wichtig, dass die Zeugen nicht gleichzeitig angehört werden oder mitbekommen, was der andere aussagt, denn dann lässt sich das eigene Bild auf das Gegenüber leicht verfälschen und das Gericht möchte schließlich die uneingeschränkte Sichtweise des Zeugen hören.

Nachdem die Fälle weiter besprochen wurden, gab es viele Nachfragen zu den Zukunftsplänen des Angeklagten.

Am Ende gab es dann die Schlussvorträge. Zuerst erläuterte die Vertreterin der Staatsanwaltschaft, welches Strafmaß sie warum fordert. Anschließend versuchte der Verteidiger, das Strafmaß herabzusetzen. Zu guter Letzt hatte der Angeklagte das letzte Wort. Daraufhin zog sich der Richter zur Beratung zurück, in diesem Falle war er allein, in einem größeren Gericht gäbe es dann noch Schöffen. In dieser Zeit musste der Richter ein Urteil fällen und begründet aufschreiben. Sobald der Richter wieder in den

Raum kam, mussten alle aufstehen. Die Urteilsverkündung bestand aus drei Teilen:

1. Der Tenor: Hier fasste der Richter die Entscheidungsergebnisse zusammen.
2. Die Entscheidungsgründe
3. Die Rechtsbehelfsbelehrung: Die Parteien werden darüber informiert, welche Rechtsmittel sie gegen das Urteil einlegen können.

Der Besuch beim Gericht war sehr spannend und ein lebendiger Auftakt für das Thema „Rechtliche Stellung des Jugendlichen und Rechtsordnung“ im Sozialkundeunterricht.

Emilia Wenzel-Teuber

Planspiel Nah-Ost-Konflikt

Die Klasse 11bc simuliert mit der lpb eine Sitzung des UN-Sicherheitsrats zum Israel-Palästina-Konflikt

Gerade seit Kriegsausbruch im Nahen Osten tauchen die Vereinten Nationen wieder vermehrt in den Medien auf. Oft ist dabei von Begriffen wie „UN- Sicherheitsrat“ oder „Veto-Mächte“ die Rede. Die meisten dieser Wörter hat man schon mal irgendwo gehört, so wirklich wissen, was dahinter steckt, tun jedoch die wenigsten. Die Klasse 11bc nahm diesen Umstand Anfang April diesen Jahres zum Anlass, sich im Zuge eines Planspiels näher mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Veranstaltet wurde das Programm von der Landeszentrale für politische Bildung (lpb), von dessen Außenstelle in Freiburg zwei Mitarbeiter anwesend waren, um die Klasse den Tag über zu begleiten. Ziel war es, in der zweiten Hälfte des Tages eine Sitzung des UN-Sicherheitsrates unter möglichst realen Bedingungen zu simulieren. Los ging es aber zunächst mit einer kleinen Aufwärmübung, bei der die Klasse alles aufschreiben sollte, was ihnen zu den Institutionen der UN sowie zum Israel-Palästina-Konflikt spontan gerade so einfiel. Hier fielen Wörter, die man vielleicht schon mal im Unterricht zu Gehör bekam, aber auch Begriffe wie „Genozid“ oder „Fake News“, welche der ein oder andere im, oft nicht gerade sehr sachlichen, Social Media hier und da schon mal gelesen hatte. Anschließend fand eine große Begriffsanalyse statt, bei der alles, was die Schülerinnen und Schüler so aufgeschrieben hatten, in der gemeinsamen Gesprächsrunde in den richtigen Kontext gestellt und gegebenenfalls korrigiert wurde. Im zweiten Schritt bekam die Klasse Zugangscodes, mit deren Hilfe man sich auf einer zur Verfügung gestellten Internetseite rund um das Thema Nahostkonflikt informieren konnte. Nach einer kurzen Pause fing dann die Vorbereitung für das eigentliche Planspiel an. Die Klasse wurde in 2er-Teams aufgeteilt, welche sich jeweils mit einem zufällig zugeteilten Mitglied des UN-Sicherheitsrats beschäftigen sollten. Dann wurde alles rausgeschrieben, was später für das Planspiel wichtig sein könnte. Wie viele Einwohner hat das Land? Mit welchen Staaten existiert eine Zusammenarbeit? Handelt es sich um eine lupenreine Demokratie? Welche Interessen verfolgt das Land? Wie lautet die offizielle Position zum Nahostkonflikt? All diese Dinge waren wichtig, um das Planspiel möglichst realistisch durchführen zu können.

Dann ging es los. Jeder sollte nun in die Rolle eines Delegierten des UN-Sicherheitsrats schlüpfen, je zwei Delegierte pro Staat. Für die 11bc gar nicht so einfach, schließlich war es ungewohnt, sich derartig in eine Rolle zu versetzen. Als alle einliefen, war das



Klassenzimmer kaum wiederzuerkennen. Die Tische waren u-förmig angeordnet, am Pult hing eine Flagge der Vereinten Nationen, auf jedem Tisch ein Schild mit dem Namen des jeweiligen Staates. Aus einem Lautsprecher ertönte die Hymne der UN. Die ganze Klasse lief ein, stellte sich an ihren jeweiligen Tisch und wartete, bis die Hymne verstummte. Dann begann die Sitzung. Zunächst stellte sich jedes Land vor, nannte die Ziele und Erwartungen an die Sitzung und setzte sich wieder. Im Raum herrschte derweil Ruhe. Jordanien hatte im Vorfeld einen Resolutionsantrag gestellt, nun sollte man über den Antrag debattieren und gegebenenfalls die Resolutionsvorlage überarbeiten, so die Anweisung der Mitarbeiter der lpb, die in diesem Fall die Vorsitzenden der Sitzung spielten. Also wurden nun alle Punkte des Antrags durchgegangen, sobald Meldungen auftraten, diskutierte man über einzelne Aspekte. Das ganze sehr förmlich (zumindest in der Theorie), schließlich konnte ja jeder zuhören. Aus diesem Grund gibt es, auch in der Realität, sogenannte informelle Sitzungen. Hier hatten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit sich unter vier Augen mit einzelnen Staaten zu besprechen, Änderungsanträge zu formulieren oder sich Strategien zu überlegen, wie man andere Staaten von seiner Idee überzeugen konnte. Schließlich gibt es im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen sogenannte Veto-Mächte: Stimmt eines dieser fünf Länder gegen einen Antrag, so kann er nicht verabschiedet werden. Wie sehr es nerven kann, wenn nach stundenlanger Arbeit ein Antrag einfach so abgelehnt wird, durfte die 11bc am eigenen Leib erfahren. Als es nämlich gegen Ende des gemeinsamen Vormittags zur finalen Abstimmung kam, stimmten die russischen Delegierten gegen den Antrag. Eine Situation, die allzu bekannt vorkommt.

Mädchen präventiv stärken

Unsere Schulsozialarbeiterin nimmt sich des wichtigen Themas „Gewalt gegen Frauen“ an



Mädchen und Frauen sind häufig Opfer von verschiedenen Formen von Diskriminierung und Gewalt. Verschiedene Präventionsprogramme sollen helfen, sie zu schützen, zu stärken und Übergriffe zu verhindern.

Am 19.06.2024 hat unsere Schulsozialarbeiterin Anita Zimmermann mit den Schülerinnen der 7. Jahrgangsstufe eine Einheit zum Thema „Die eigenen Grenzen kennenlernen und schützen“ durchgeführt.

Zu Beginn der Stunde gab es einen Austausch, bei dem herauskam, dass fast jede der Schülerinnen bereits Erfahrung mit unangenehmen Situationen gemacht hat; indem beispielsweise ihre Kleidung oder ihre Körper kommentiert wurden, sie angegafft oder ihnen hinterhergepfeift wurde.

In der ersten Übung ging es darum zu sehen, wo die persönlichen körperlichen Grenzen liegen. Dazu haben sich immer zwei Schülerinnen gegenübergestellt und sind aufeinander zugelaufen. Sobald ihnen die Situation zu nahe war, sollten sie laut und mit fester Stimme „Stop“ rufen, um ihre Grenze zu signalisieren und zu schützen. Dabei sollten sie erkennen, dass man Freundinnen und vertraute Personen näher an sich heranlässt als Fremde und dass es auch das Recht von jeder Einzelnen ist, das klar zu formulieren.

Darauf aufbauend wurden Matten ausgelegt und die Schülerinnen durften sich gegenseitig voneinander wegschubsen. Hier sollten sie erfahren, wie es sich anfühlt, eine Person mit aller Kraft von sich zu stoßen, die ihnen zu nahe kommt.

Besonders toll war, dass einige der Mädchen bereits einen Selbstverteidigungskurs belegt hatten oder in einem Verein erste Erfahrungen mit Kampfsportarten gemacht haben. Sie haben den anderen ein paar Tricks zeigen können, wie man sich mit einer Technik selbst schützen kann.

Ziel dieser Präventionseinheit war es, den Schülerinnen klar zu machen, dass nur sie selbst ihre Grenzen bestimmen können und dass es ihr Recht ist, die eigenen Grenzen auch zu schützen. Und dass sie sich natürlich auch gegenseitig schützen und füreinander einstehen dürfen. Es ist wichtig, dass dies immer wieder ins Bewusstsein gerufen wird und so ein entsprechendes Selbstvertrauen aufgebaut werden kann.

Anita Zimmermann



CSG-Projektwoche 2024

In der letzten Woche vor den Sommerferien widmen sich SchülerInnen ihren persönlichen Interessen in Projekten

In diesem Jahr stand die letzte Schulwoche vor den Sommerferien unter dem Motto „Persönliche Talente ausleben, ausprobieren und fördern“. Die gesamte CSG-Schülerschaft und alle LehrerInnen hatten die Möglichkeit, frei nach ihren Interessen Projekte vorzuschlagen oder sogar selbst anzubieten. So entstand ein buntes Projektprogramm, aus dem alle auswählen konnten.

Auch wenn das musikalische Großprojekt „**Der Klang des Regens**“ erst im kommenden Schuljahr 2024/25 so richtig an Fahrt aufnimmt, stand es schon jetzt im künstlerischen Bereich der Projektwoche im Fokus. So wurden in der Kompositionswerkstatt erste Stücke entwickelt und in der Schreibwerkstatt an den Sprech- und Liedtexten gefeilt, die bei der Aufführung im Juli 2025 zu hören sein werden. Die SchülerInnen bewegen sich in den unterschiedlichsten Musikstilen, sodass die unterschiedlichsten Ideen entstehen: Die „Feuermann-Gruppe“ schreibt einen Prog-Metal-Song, während vier Mädchen aus der Klasse 7bc einen ironisch gemeinten Moll-Marsch kreieren. Diese Kreativität galt auch für das Team des Bühnenbildes, das erste Modellideen



für eine dystopische Landschaftscollage entwickelte. Die Kostümabteilung entwarf aus Stoffresten und Naturelementen wie Zweigen erste Ideen für die Kostüme der Hauptrollen.

Im sportlichen Bereich wurde ebenfalls allerhand angeboten: Tennis, Golf, Flagfootball, Beachvolleyball, klassischer Fußball, Badminton, Mountainbike, Handball, Wandern und Skat. Natürlich durfte das traditionelle Garten-Projekt in unserem Schulgarten nicht fehlen. Das Projekt ist überaus beliebt und so finden sich dort einige SchülerInnen jedes Jahr aufs Neue ein, um den Garten mal wieder so richtig auf Vordermann zu bringen—die täglichen Kuscheleinheiten mit unseren CSG-Hühnern inklusive. Doch nicht nur im Schulgarten genossen die Jugendlichen ihre selbst gewählte Naturverbundenheit, auch das bekannte Wald-Projekt ging in diesem Schuljahr in die zweite Runde.



In dem Projekt zum aktuellen Thema Künstliche Intelligenz konnten die TeilnehmerInnen so einiges von ihrem Mitschüler Tim Geurts aus der Klasse 8a zu digitaler Bildgestaltung lernen. Den Blick in die Zukunft gerichtet hatten 12 SchülerInnen, die sich während der Projektwoche zu professionellen StreitschlichterInnen haben ausbilden lassen. Ab dem Schuljahr 2024/25 sind sie im Einsatz, um zwischenmenschliche Konflikte einzelner SchülerInnen, aber auch Klassenstreitigkeiten zu klären. Am Ende der erfolgreichen Woche erworben sie alle ein Zertifikat für die bestandene Ausbildungsprüfung.

CSG-Projektwoche 2024

Golf-Projekt – die Platzreife in Sicht

Erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen dem Clara-Schumann-Gymnasium/dem Freundeskreis und dem Golf-Club Ortenau (Lahr-Reichenbach) im Rahmen der Jugendsportförderung

An fünf Tagen konnten 24 SchülerInnen den Golfsport kennenlernen. Jeweils in Kleingruppen, unter Leitung des Club-Golftrainers Balázs Molnár, wurden die unterschiedlichen Bewegungstechniken wie der Abschlag, die Annäherungsschläge des Chippens und Pichens, sowie das finale Putten auf dem Grün, trainiert. Der Golf-Trainer wurde dabei von Golf-Jugendwartin Simona Schmidt, Rainer Gohr und Heribert-Hermann Schopp unterstützt.

Den Abschluss bildete eine Golfplatzrunde, auf der unter realen Bedingungen das zuvor auf dem Übungsgelände Erlernte angewendet wurde. Begleitend konnte die hohe Biodiversität des Golfgeländes, die aus zahlreichen Wasserläufen, Teichen, Feuchtgebieten, Orchideenwiesen sowie zahlreichen Gehölzen besteht, verdeutlicht werden.

Die SchülerInnen wurden von den Lehrkräften Teresa Göttelmann und Frank Herrmann begleitet, die ebenfalls an den Übungseinheiten teilnahmen. Ein gemeinsames Essen im Golf-Clubhaus beendete die erfolgreiche Kurswoche. Als Transportmittel zum Golfclub diente u.a. der VW-Bus des Freundeskreises.



Die Projektidee wurde bereits im Frühjahr auf den Mitgliederversammlungen des Golfclubs und des CSG-Freundeskreises vorgestellt.

Die Detailabstimmung über Ablauf, Kostenverteilung und Kauf der Ausstattung, zwischen der CSG-Schulleitung Frau Tschentschel, dem Vorsitzenden des Freundeskreises Herrn Kienast und dem Vorstand des Golfclubs vertreten durch die Golf-Jugendwartin Simona Schmidt, verlief äußerst erfolgreich. Zur Vorbereitung gehörte auch ein Golf-Schupperkurs, an dem die Schulleitung, einige LehrerInnen, einige ErzieherInnen des Internats sowie Mitglieder des Freundeskreises teilnahmen.

Für das nächste Schuljahr ist die Fortsetzung der Zusammenarbeit zwischen der Schule und dem Golfclub in Form einer Golf-AG geplant.

Heribert-H. Schopp



CSG-Projektwoche 2024

Mountainbike-Projekt

Tag 1: Auf den Langenhard

Das dreitägige Mountainbike-Projekt unserer Schule startete mit einer anspruchsvollen 22 Kilometer langen Tour, die uns zunächst auf den Langenhard führte. Der lange Anstieg verlangte den Teilnehmer:innen einiges an Kondition und Durchhaltevermögen ab. Trotz der körperlichen Anstrengung war die Stimmung gut und alle waren motiviert, die Herausforderung zu meistern. Mitten im Nirgendwo, im dichten Sulzer Wald, machten wir eine unerwartete, aber spannende Begegnung mit unseren Mitschüler:innen des Waldprojekts. Dort lernten wir, wie man fachmännisch Bäume fällt. Diese praxisnahe Lektion war für alle eine interessante Erfahrung, die uns eine willkommene Verschnaufpause bot. Im weiteren Verlauf mussten wir die Räder einen längeren Abschnitt über unzählige gefällte Bäume tragen. Gelobt war, wer hier kein schweres E-Bike hatte.

Tag 2: Auf den Altvater und weiter nach Diersburg

Am zweiten Tag war unsere Gruppe schon etwas ausgedünnt, dennoch ließen wir uns nicht entmutigen und machten uns auf den Weg zum Altvater, dem anderen Hausberg von Lahr. Die Route führte uns vorbei am Soldatengrab über das Rauhörnle zum Geigenköpfle. Die landschaftlich beeindruckende Tour war zwar physisch anspruchsvoll, bot aber auch viele landschaftliche und naturkundliche Höhepunkte. Nach einer kurzen Pause am Geigenköpfle ging es über eine anspruchsvolle Abfahrt weiter nach Diersburg. Von dort aus fuhren wir auf schmalen Waldwegen zurück zum CSG. Am Ende des Tages hatten wir insgesamt 24 Kilometer und über 700 Höhenmeter zurückgelegt. Trotz der Anstrengung waren alle stolz auf ihre Leistung und freuten sich auf den letzten Tag des Projekts.

Tag 3: Rund um das Litschental mit Jägerweg-Trail

Am dritten und letzten Tag des Projekts hatten sich zwei Schüler ein E-Bike ausgeliehen, sodass nur noch zwei Teilnehmer ohne Motorisierung unterwegs waren. Die letzte Tour führte uns nach Seelbach, von wo aus wir das gesamte Litschental auf der Höhe umkreisten. Diese 39 km lange Strecke bot eine perfekte Mischung aus Herausforderungen und atemberaubenden Ausblicken. Die schlammigen und Wurzelreichen Pfade auf dem Hasenberg bleiben den Teilnehmern sicherlich noch lange in Erinnerung. Das absolute Highlight des Tages war der 1,5



Kilometer lange Jägerweg. Dieser anspruchsvolle Trail war ein echter Nervenkitzel und eine wunderbare Abschlussfahrt für unser Mountainbike-Abenteuer. Glücklicherweise meisterten alle Teilnehmer die Abfahrten ohne Unfall, was für große Erleichterung und Freude sorgte. Das dreitägige Mountainbike-Projekt war ein voller Erfolg. Es bot uns nicht nur die Möglichkeit, unsere körperlichen Grenzen zu testen und unsere Fahrtechnik zu verbessern, sondern auch die Gelegenheit, die Schönheit unserer heimischen Natur hautnah zu erleben. Die unerwarteten Begegnungen und lehrreichen Erfahrungen machten das Projekt zu einem unvergesslichen Erlebnis für alle Beteiligten.

Wir freuen uns schon auf das nächste Abenteuer auf zwei Rädern!

Andreas Brinken



CSG-Projektwoche 2024

Das Waldprojekt geht in die zweite Runde

Da das Waldprojekt letztes Jahr auf große Begeisterung stieß, sowohl bei den Schülern als auch bei den Lehrern und bei den Betreuern des Forst BW, fand es dieses Jahr wieder statt. Begleitende Lehrer waren Frau Rieber, Herr Runge und Herr Arning. Außerdem waren erneut die Försterin Wiltrud Kiefer und der Forstwirt Klaus Braun anwesend, die die Schüler durch den Wald leiteten und Einblicke in den Umgang mit Holz gaben. Das Projekt fand auf einer kleinen Lichtung, dem Grünen Platz im Wald, statt.

Am Montag wurden den Schülern erstmal die verschiedenen Werkzeuge vorgestellt. Sie durften sich dünne Baumscheiben absägen und diese als Namensschilder verzieren, Nägel in einen Baumstamm klopfen und mit einer Hepe Holz spalten. Danach wurde den Schülern vom Forstwirt Klaus gezeigt, wie man einen Baum richtig fällt und was man beachten muss. Schließlich konnten die Schüler noch anfangen, in kleinen

Gruppen die Streben für den Hocker zu sägen. Am Dienstag wurden weitere Bäume gefällt und die Streben fertiggestellt. Die schnellen Schüler konnten auch schon anfangen, ihre Stuhlbeine zu sägen. Am Mittwoch wurden die Stuhlbeine fertiggestellt und die für die Streben benötigten Löcher in die Stuhlbeine gebohrt. Nach dem Bohren der Löcher konnten die Schüler ihren

Hocker zusammenbauen. Am Donnerstag konnten die Schüler ihren Hocker fertigstellen, indem sie Holz mit der Hepe spalteten und die Holzhälften mit Dübeln an dem Hockergerüst befestigten. Die Schüler arbeiteten auch noch gemeinsam an einer Bank für den Schulgarten. Am letzten Tag konnten die Schüler in kleinen Gruppen ein Feuer entfachen. Dann war die Aufgabe, ein Ei zu braten. Später haben die Schüler Stöcke gesammelt und für



das Stockbrot angespitzt. Über einem großen Feuer haben die Schüler ein Spiegelei oder Rührei im Brot gemacht. Als Nachtisch gab es ein Stockbrot mit verschiedenen Füllungen, zum Beispiel braunem Zucker, Schokostreuseln, Nüssen und Rosinen. Die Schüler durften sich selbst eine Mischung zusammenstellen. Während dem Essen durften die Schüler auf ihren selbst gebauten Hockern sitzen. Diese waren sehr bequem. Alle hatten großen Spaß beim Bauen der Hocker und die

Schüler hatten nach der tollen Woche ein sehr schönes Ergebnis. Das Kochen am Freitag war ein toller Abschluss. Mit Barny und Rocca, den beiden Schulhunden von Frau Rieber, wurde viel geknuddelt.

Stimmen zum Projekt:

„Ich fand es toll, dass wir alles so selbstständig machen durften.“

„Es hat sehr viel Spaß gemacht, weil man viele Kuschelpausen mit den Hunden machen konnte.“

„Ich fand die frische Luft im Wald gut.“

„Das Kochen am Feuer hat Spaß gemacht und das Essen war sehr lecker.“

„Man kann einen schönen Hocker mit nach Hause nehmen und hat eine tolle Erinnerung an das Projekt.“

Lily Clesly, Clara Kronenberg und Mathilda Harbusch



CSG-Projektwoche 2024

Künstliche Intelligenz (KI) Text und Bildgestaltung

Das zweitägige Projekt wurde von Tim Geurts aus der Klasse 8a vorbereitet und auch geleitet. Tim hat sich unglaublich viel Mühe gemacht und allen TeilnehmerInnen viele Tipps und großartige Einblicke in die Möglichkeiten im Zusammenhang mit KI gegeben. Am ersten Tag erstellten wir ein textbasiertes Abenteuerspiel, bei dem die KI als Spielleiter eine von uns vorgegebenen Umgebung beschreibt und uns vor Herausforderungen stellt und Abenteuer erleben lässt. Die KI kann auch ein Bild verwenden, um hieraus das Umfeld für eine Geschichte zu bilden. Viele Experimentierphasen faszinierten uns. Toll, was man mit wenigen Schritten alles machen kann.

Am zweiten Tag wurde uns die Bildgenerierungs-KI Leonardo.AI vorgestellt. Damit lassen sich kostenlos mit wenigen Befehlen (Prompts) aufwendige Bilder erzeugen. Damit schmückten wir unsere Geschichte vom Vortag. Weiter erstellten wir uns mit der KI das Rezept von unserem Lieblingsgericht und bebilderten es sogleich mit Leonardo.AI. Das geht easy, ist schnell gemacht und liefert ein beeindruckendes Ergebnis.

Abschließend wurde Tim für die tolle Vorbereitung und seinen unglaublich kompetenten Input gelobt. Wir hatten Spaß, haben dabei viel gelernt und werden im Schul- und Privatleben sicherlich gerne darauf zurückgreifen.

Danke Tim!



Schülerinnen bieten ihr eigenes Handball-Projekt an



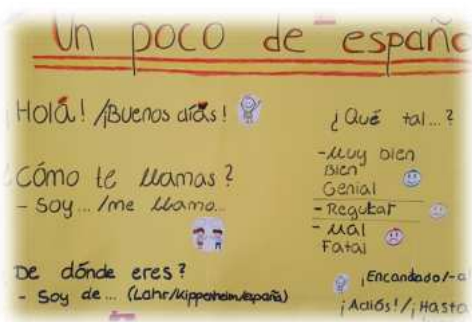
CSG-Projektwoche 2024



Beach-
volleyball



Flag-
football



Spanische
Essenskultur

Große Jazz-Momente am CSG

Der CSG-Abiturient Paul Broßmer präsentiert mit seinem Quintett Jazz auf höchstem Niveau

Einer der größten Momente dieses an großen Momenten wahrlich nicht armen Abends ist kurz vor Schluss zu erleben. Da steht Paul Broßmer - mit fast zwei Stunden Konzertabend in den 18jährigen Knochen – plötzlich ganz alleine mit seinem Kontrabass da; die Bandkollegen haben das Rampenlicht der Spielfläche verlassen, das machen sie bei dieser Nummer immer, werden sie hinterher erzählen, aber normalerweise nicht alle: Julian Höferlin, der Drummer, bleibt mit Broßmer in aller Regel zu zweit, gemeinsam fahren sie die Energie ganz nach unten, bauen sie wieder auf, bis die anderen drei Musiker sich wieder hineinstürzen, volle Fahrt ins große Finale.

Nun aber ist auch Höferlin weg, denn es ist der Abend von Paul Broßmer: er geht hier zur Schule, wegen ihm sind drei gute Dutzend junger Menschen (und nochmal doppelt so viele Erwachsene) in die Alte Turnhalle des Clara-Schumann-Gymnasiums gekommen, er hat das Konzert organisiert. Deshalb schenkt die Combo ihrem Kontrabassisten diesen Moment, in dem er heute ganz alleine, gleichsam ohne Netz und doppelten Boden, das letzte Solo dieses Konzerts entstehen lassen darf.

Und was macht Broßmer? Er wirkt ehrlich überrascht, ist wohl auch schon ziemlich ausgepumpt, und plötzlich ist da ein Anflug von Unsicherheit, fast leiser Panik zu spüren; plötzlich scheinen die musikalischen Ideen nicht mehr traumwandlerisch in Reichweite wie zuvor. In den folgenden Minuten ist dann tatsächlich zu erleben, wie dieser junge Mann sich *Inspiration erarbeitet*, wenn man so sagen kann: er ringt um Phrasen, die Finger tasten auf dem Griffbrett, das Gesicht hochkonzentriert tief über den Bass gebeugt, ein rascher Lauf, wieder eine Pause, fast ist im Saal zu hören, wie Paul Broßmer innerlich seine Musik vor-hört; dann sieht man, wie seine Züge sich entspannen, als er langsam in den Groove zurückfindet...

und wie nach diesen Augenblicken, die eine Menge über musikalische Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit erzählen, die fast angehaltene Zeit wieder ins Fließen kommt. Julian Höferlin schleicht sich unauffällig zurück ins Geschehen, das große Finale kann kommen, es hält dann auch, was der Abend versprochen hat, und kurz darauf fliegt Paul Broßmer seinem Musiklehrer um den Hals, „ich hab vergessen zu sagen, dass ich mich dafür bedanke, dass wir hier spielen dürfen; und auch bei den Leuten, und beim



JAZZ AM CSG

Linus Rebmann, piano

Julian Höferlin, drums

Paul Broßmer, bass

Matthis Putzenlechner, sax

**PAUL BROßMER
QUINTETT**

Dienstag, 23.1.24, 20 Uhr
Alte Turnhalle im
Clara-Schumann-Gymnasium
Eintritt frei

In der Pause Bewirtung durch
die Jahrgangsstufe II

Leonard von der Technik... ich bin noch nicht so der Pro in Bühnensansagen!“ Ansonsten ist er „voll der Pro“, auch wenn er erst vor wenigen Jahren vom E-Bass auf den Kontrabass umgestiegen ist und überhaupt ja noch zur Schule geht; das merken alle im Saal, egal wie viel sie von Musik im Allgemeinen und von Jazz im Speziellen verstehen. Und nicht nur er agiert professionell im besten Sinne, sondern alle fünf, die da eine immer wildere, gleichzeitig traditionsbewusste und doch erstaunlich experimentelle Melange angerührt haben.

Der schon erwähnte Höferlin am Schlagzeug ist gleichwohl der einzige wirkliche Profi – mit 36 Jahren ist er doppelt so alt wie sein Bandleader, spielt lässig, inspiriert, unglaublich nuanciert und farbenreich. Matthias Putzenlechner am Saxophon, seit kurzem studiert er Jazz in Basel, ist vor allem als Virtuose beeindruckend, aber auch sein Gespür für melodisch Unerwartetes in den Soli lässt immer wieder den Atem stocken. Besonders nach der Pause dreht Putzenlechner voll auf und stürzt sich in die Nummer „Inversions Odyssey“ (die keine „umgedrehte Odyssee“ ist, sondern sozusagen eine „Irrfahrt durch Akkordumkehrungen“), als gäbe es kein Morgen. Johannes Martin hingegen, der fast schüchtern wirkende Trompeter und Flügel-

hornist aus Offenburg, ebenfalls noch Schüler, ist ein Mann der leiseren Töne. Weil er, wie Broßmer sagt, „das ganze schnelle Zeug nicht mag“ (spielen kann er es natürlich trotzdem, wie er nicht zuletzt in der Zugabe eindrucksvoll unter Beweis stellt), darf er in aller Ruhe mit weichem geschmeidigem Ton und seelenvollem Ausdruck die Rodgers-Nummer „It never entered my mind“ zelebrieren.

Linus Rebmann am Klavier begleitet mit so ausgefeilten standard-erprobten Voicings, dass man – hörte man die Nummer „freihändig“ - weder daraufkäme, dass er erst siebzehn ist, noch, dass hier einer an den Tasten sitzt, der sämtliche anderen Stile ebenso beherrscht wie die II-V-I-Seligkeiten dieser Ballade.

Rebmann ist vermutlich, ohne den anderen zu nahe zu treten, das größte Ausnahmetalent des Quintetts. Eine Fingertechnik, der er grenzenlos vertrauen kann, paart sich mit intellektueller Höchstleistung, die ihn auf harmonische Metaebenen ebenso treiben kann wie in völlig vertrackte Timing-Serpentinen, aus denen er sich aber tatsächlich jedes Mal wieder eigenhändig befreit. Seine Eigenkompositionen haben formal wie harmonisch



eine meisterhafte Reife – und bei alldem spielt er Klavier mit Herz und Freude wie ein kleines Kind.

Gemeinsames Timing, kammermusikalisches Zusammenspiel, spontane wie arrangierte Feinheiten in der Performance... das Paul Broßmer Quintett lässt auch als Band kaum Wünsche offen. Trotz der sehr modernen musikalischen Ausrichtung, die sicherlich die Grenzen des Gewohnten für viele im Publikum weit überschreitet, bleiben Energie und Konzentration im Publikum durchweg hoch. Übrigens, wie ein Elftklässler hinterher anmerkt, sei es ja gerade „das Schöne an so einem Jazzkonzert, dass man hinterher ohne Ohrwurm nach Hause kommt“.

Ebenso professionell wie die Musik des Quintetts ist die Lichtinstallation der beiden Neuntklässler (!) Otto Holch und Leonard Huber, die damit eine Ecke der Alten Turnhalle in einen prima Jazzclub verwandelt haben. Leonard Huber trägt übrigens in der Pause noch dazu bei, die einzige „unprofessionelle“ (oder vielleicht auch jazz-tytische?) Aktion des Abends auszugleichen: die Band kam teils so spät an, dass keine Zeit für einen Soundcheck blieb – so wird erst nach dem ersten Set klar, dass Julian Höferlin am Schlagzeug weder Saxophon noch Klavier richtig hören kann. Mit einer spontanen Mikrofonierung und einem Monitor für den Drummer ist auch diesem Umstand rasch Abhilfe geschaffen, während die gut 120 Besucher*innen stilecht mit Sekt und Häppchen durch die Halle wandeln.

Riesenapplaus für eine junge Formation, der ein langes Zusammenbleiben beschieden sein möge, von deren Mitgliedern man unter Garantie noch viel hören wird – und denen man sie weiterhin wünschen möchte: die ganz großen Momente.

Daniel Roos



Professioneller Touch

Eine glatte Eins für den Hausmusikabend – 13 Ensembles zeigen ihr hohes musikalisches Können

Der musikalische Rausschmeißer des Großen Chors am Ende des Programms hat das Fazit geliefert, das Scharen begeisterter Besucherinnen und Besucher über das ganze Konzert setzen mögen: „Thank you for the music!“ Der Abba-Klassiker, schmissig-locker aus voller Kehle intoniert, hat dem aus vier Songs bestehenden Auftritt dieser starken Vokalistinnen das i-Tüpfelchen aufgesetzt, nachdem sie schon zuvor mit dem Coldplay-Hit „Viva la vida“ und vor allem dem „Kalà kallà“ aus den „Five hebrew love songs“ große Klasse bewiesen hatten: ein rhythmisch extrem spannendes Zwiegespräch zwischen Mädchen- und Jungenstimmen, das hat Herz und Sinne berührt. Dass danach von der Bigband nochmal vier Wow-Momente draufgesetzt wurden, hat dieser Schulveranstaltung einen — von der Qualität der musikalischen Darbietung her betrachtet — professionellen Touch verliehen. Und das, obwohl Bandleader Daniel Roos in der für ihn typischen sympathischen Bescheidenheit betonte, dass es „ja keine Leistungsschau, sondern eigentlich nur ein kleines Hauskonzert ist“. Die Dynamik, mit der die Bigband unter seiner energischen Stabführung zum Beispiel das Stück „Fire and brimstone“ präsentiert hat, widerlegt die These vom kleinen Hauskonzert ebenso wie das swingende „Dat Dere“ und der unweigerlich elektrisierend in die Beine fahrende Titel „It’s raining men“ von den Weathergirls.

Kräftiges Lob gebührt auch den Gruppierungen, die den Abend frühlingshaft heiter eingeleitet haben. Durch die Bank haben alle, die hier der Vielzahl wegen nicht einzeln gewürdigt werden können, gezeigt, dass die Jüngeren mit Spaß und Fleiß bei der Sache sind: Den Anfang gemacht hat das gemischte Klassenorchester der 7a, das mit „Schaff’s mit mir, Gott“ dem großen Barockmeis-



ter Johann Sebastian Bach quasi ein Geburtstagsständchen überreicht hat. Weitere Höhepunkte der ersten Konzerthälfte sind das andächtig-emotional intonierte „Irgendwas bleibt“ von Silbermond, sowie der Orchester-Dreiklang, gebildet aus zwei auf hohem spielerischem Niveau dargebotenen Sätzen aus Vivaldis „Frühling“ und einem von der Lehrkraft Christian Turck ideenreich aus alten Volksliedmelodien neukomponierten „Frühlingserwachen“.

Auch die Chöre der Profilklassen 7 bis 10, die den zweiten Konzertteil eröffnet und im flotten Wechsel nacheinander die Bühne eingenommen haben, wussten mit starken Stimmen und kreativen Ideen das Publikum zu begeistern: So etwa zu Beginn „Der Glühwurm Julius“ oder der brasilianische Jazzstandard „Agua de Beber“ - hier konnten viele Besucher nicht an sich halten und haben den Rhythmus laut hörbar mitgeschnipst. Der gesamte Abend hat somit nichts Anderes als eine glatte Eins verdient.

Ulrike Le Bras, BZ



Marathon der besonderen Art

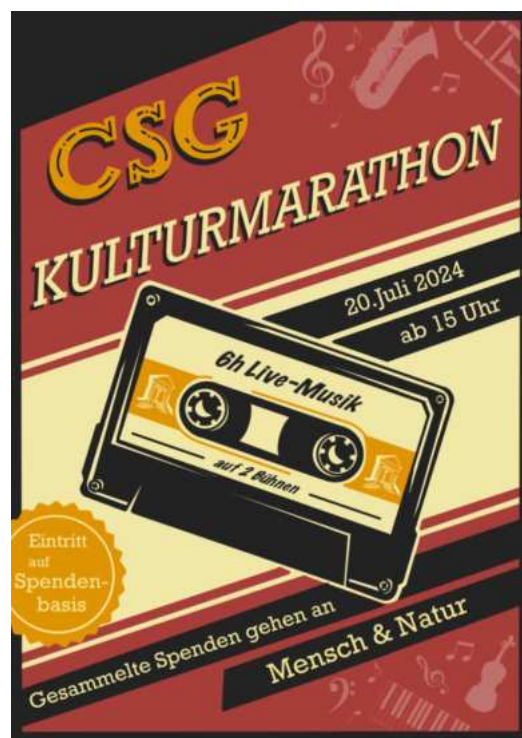
Die SMV organisiert nach mehrjähriger Pause wieder den Kulturmarathon mit sechsstündigem Musikprogramm



Einen Marathon der besonderen Art bot das CSG am vergangenen Samstag: Bei hochsommerlichen Temperaturen wurde auf der Bühne in der alten Turnhalle fast ohne Unterlass musiziert. Es kamen Stile, Richtungen und Klänge der unterschiedlichsten Art zu Gehör. Ein Großteil der Schülerinnen und Schüler musizierte solistisch, in kleineren Ensembles oder in den traditionellen Formationen wie den Freshmen oder dem großen Chor.

Sechs Stunden lang gaben Schülerinnen und Schüler, aber auch Lehrer und Lehrerinnen, als Dirigenten oder mit eigener Band, in Zeitslots musikalisch ihr Bestes, rissen das Publikum mit und erhielten für die Beiträge viel Beifall. Der Kulturmarathon wurde von der SMV organisiert. Finanzielle Unterstützung besonders für die Vorführungstechnik, die wie gewohnt vom Team um Leonard Huber und Otto Holch bedient wurde, erhielt man von den Sponsoren Schaub Licht- & Tontechnik, Herzzentrum Lahr, Automobil Gergert, Kollmer Bikes, Zahnarztpraxis Dahlinger, Praxis für Physiotherapie Brigitte Winckelsesser & Doru-Florin Ghiurea.

Gerlinde Person-Weber



Art meets History in Berlin

Die Leistungskurse Bildende Kunst und Geschichte verbinden ihre Interessen in der Hauptstadt

Am Samstag, den 1. Juni 2024, begann die gemeinsame Exkursion nach Berlin der beiden Leistungskurse Bildende Kunst (Jahrgangsstufe 1 und 2) und Geschichte der Jahrgangsstufe 2 mit ihren Fachlehrern Frau Damm und Herr Maier. Auf dem 5-tägigen Ausflug lernten die SchülerInnen vieles über die künstlerischen als auch geschichtlichen Hintergründe der verschiedenen Kunstwerke, Denkmäler und Gebäude kennen. Am ersten vollständigen Tag der Exkursion besuchten die beiden Kunst-Leistungskurse das bekannte Humboldt-Forum, in dem sie die verschiedenen Kulturen der ganzen Welt frei kennenlernen und betrachten durften. Mit interaktiven Möglichkeiten, als auch faszinierender Kunst und kulturellen Gütern der verschiedenen Kulturen war dieser Stopp besonders interessant. Der darauffolgende Architekturrundgang zum Haus der Kulturen, Berliner Philharmonie und dem Potsdamer Platz ließ die SchülerInnen beim Anblick der Gebäude erstaunen.

Bei den Historikerinnen und Historikern ging es währenddessen zuerst in das Jüdische Museum. Dabei machte die Dauerausstellung ihnen noch einmal bewusst, mit welcher Brutalität die Menschen und ihre Kultur während der NS-Diktatur verfolgt und vernichtet wurden. Daraufhin folgte ihr Weg ebenfalls in das Humboldt-Forum, in dem sie eine Führung zu einer Ausstellung über den Kolonialismus und seinen Auswirkungen

bis heute erhielten. Die Museums-Kuratorin gab den Historikerinnen und Historikern mit, die Geschichte des Kolonialismus und Imperialismus aufzuarbeiten und ein kollektives Bewusstsein für die Vergangenheit zu schaffen. An dem darauffolgenden Tag hatten die drei Leistungskurse das Glück, in den Bundestag eingeladen zu werden. Im Plenum wurde ihnen der Aufbau und die Arbeit im Bundestag nähergebracht. Das darauffolgende Gespräch mit dem FDP-Politiker Martin Gassner-Herz ermöglichte ihnen, einen Einblick in den Tagesablauf eines Bundestagsabgeordneten zu bekommen. In der Mittagszeit führte ihr Weg zu

den verschiedenen Mahnmalen der Menschen, die der NS-Zeit zum Opfer gefallen waren. Am Dienstag war damit schon der

vorletzte Tag der Exkursion und somit der letzte Tag mit Programm erreicht. Dieser Tag hat den meisten SchülerInnen der Leistungskurse der Bildenden Kunst besonders gefallen. So war insbesondere der Ausflug zu der Alten Nationalgalerie interessant. Während der Führung zu der Caspar David Friedrich Ausstellung hatte selbst die Führerin die Begeisterung der SchülerInnen wahrgenommen. Jedoch auch die anderen Kunstwerke von bekannten Künstlern wie Paul Cézanne und Claude Monet haben die Aufmerksamkeit der jungen KunstliebhaberInnen auf sich gelenkt. Die Neue Nationalgalerie, die kurz

darauf besucht wurde, ließ sie ebenso erstaunen, da auch dort prägende und schöne Werke ausgestellt wurden, die der ein oder andere bewunderte. Der Leistungskurs Geschichte besuchte an diesem Tag das Deutsche Historische Museum. Dort gab es

eine Führung durch die Ausstellung „Roads not Taken“, in welcher die kritischen Momente der Geschichte beleuchtet wurden. Am Nachmittag gingen auch sie zu ihrem letzten Programmpunkt der Exkursion. In der Topographie des Terrors, auf dem ehemaligen Gelände der Zentrale der Gestapo, sah man den Ort, an dem der Terror des NS geplant und durchgeführt wurde. Die SchülerInnen stellten dabei mit Erschrecken fest,

mit welcher Effizienz Menschen Gräueltaten begehen können.

Fünf Tage sind vergangen und die SchülerInnen hatten eine erinnerungsreiche Exkursion, die allen Beteiligten viel Freude bereitet hatte. Auch die freie Zeit zwischen und nach Programmpunkten

nutzten alle und schufen dabei ebenfalls viele gemeinsame Erinnerungen mit Freunden und Mitschülern. Und obwohl bereits am ersten Tag nach Sitzmöglichkeiten Ausschau gehalten wurde, haben doch alle diese Schulauszeit genossen.

Lina Dietrich



Mit 6 Notbremsen aufs Rodeo

Die Klasse 6a nahm an der TV-Show Tigerentenclub in Baden-Baden teil und sorgte für eine Überraschung



Am 12.7.2024 fuhren wir mit Frau Göttelmann und Frau Lorenz nach Baden-Baden zu den SWR-Studios. Dort angekommen, wurde unsere Klasse mit Frau Lorenz durch die Studios geführt, wobei sie einen Blick hinter die Kulissen der Fernsehshow werfen durften. Sebastian, Anna, Frau Göttelmann und ich erhielten in der Maske unsere grünen Frösche-T-Shirts mit Namen und wurden mit Mikrofonen ausgestattet. Danach begann die Probe. Hier übten wir die Spiele und bekamen Anweisungen für die spätere Aufnahme. Auch die Background- Tänzerinnen Petra, Tasya, Emma und Helena durften ihren Auftritt noch einmal üben. Währenddessen kam der Rest unserer Klasse sowie die gegnerische Klasse ins Studio und es hieß „Bitte Ruhe, Kamera läuft!“, die Show begann.

Das erste Spiel, „Baustelle“, wo wir einen Turm bauen mussten, gewannen wir durch die tollen Anfeuerungen unserer Klasse. Danach wurden Sebastian, Anna und mir Fragen über unsere Hobbys und unsere Schule gestellt. Frau Göttelmann berichtete im Anschluss über unser Hilfsprojekt: Unser Gewinn ging an das Projekt „Herzessache - Vocal-Bands für alle“. Das nächste Spiel hieß „Froschhüpfen“, was Sebastian bestritt. Hier musste er sich so viele aufscheinende Lichter in einer bestimmten Reihenfolge

merken, wie er konnte. Er hüpfte sechs Felder richtig, wie sein Gegner, also ein Unentschieden. Gleich danach spielten Sebastian und ich ein Spiel, in dem man auf einen Scheinwerfer Säckchen werfen musste. Hier kam es auf Treffsicherheit an. Dies gewannen wir knapp mit einem Punkt. Dann folgte der große Auftritt von Anna und den Backgroundtänzerinnen. Sie choreographierten das Lied „Beautiful Things“ von Benson Boone. Ihr Auftritt war super, der der Gegner aber auch, und so ging auch dieses Spiel unentschieden aus. Als nächstes bestritt Anna einen Parcours, den so genannten „Quälgang“, den sie leider ganz knapp verlor. In der vorletzten Aktion trat ich im Klettern an, wo ich balancieren und über ein Netz klettern musste, die ich gewann. Zum Schluss konnten wir für das letztes Spiel „Rodeo reiten“ auf stolze sechs und die andere Klasse auf drei „Notbremsen“ zurückgreifen. Im entscheidenden Spiel saß Sebastian auf der Rodeo-Tigerente, Anna und ich drückten den Button für die Notbremsen. Beide Rodeoreiter waren richtig gut und schafften es bis zum Ende des Rodeos. Dies schafften, laut Aussagen des SWR-Fernsehens, seit 4 Jahren erst zwei Klassen. Schlussendlich gewannen so beide Klassen und nahmen je 600€ für ihr Hilfsprojekt mit. Frau Göttelmann musste trotzdem noch unter die Schleim-Dusche, nahm es aber mit Humor. Es war ein ereignisreicher und auf jeden Fall spaßiger Tag, an dem wir hautnah erleben durften, wie Fernsehen gemacht wird. Es wird allen in guter Erinnerung bleiben.

Mia Faißt



Einmal auf Heu schlafen

Die Klasse 11bc macht im Heu-Hotel ganz neue Erfahrungen und kommt zu einer unerwarteten Erkenntnis



Kurz vor Schuljahresende unternahm die Klasse 11bc mit ihrer Klassenlehrerin Frau Damm und ihrem Geschichtslehrer Herr Runge einen Ausflug der besonderen Art. Der Bauernhof Hasenstall in Hornberg bietet seinen Gästen an, ganz ursprünglich im Hasenstall zu nächtigen. Dies wollten die SchülerInnen ausprobieren und verloren sich in der romantischen Vorstellung „Übernachten im Heu“.

Nach der Zuganreise erwartete die SchülerInnen ein längerer Fußweg zum Heuhotel, der schon jetzt erahnen ließ, dass es sich nicht um einen Wellness-Urlaub handelt. Abends wurde gegrillt und der Abend bei Musik und Tanz genossen. Am nächsten Tag wurde zur Sommerrodelbahn in Gutach gewandert. Die abendliche Lagerfeuer-Romantik entschuldigte die lange und anstrengende Wanderung.

Als die Klasse am nächsten Tag wieder die Heimreise antrat, blieb die Erkenntnis, dass das „Schlafen auf Heu“ gar nicht so komfortabel ist wie gedacht, aber dass es dennoch eine ganz besondere Erfahrung war.



Ritterlicher Aufenthalt

Die Klasse 7bc verbringt zwei Tage im Schloss Ortenberg und stärkt so wiederholt ihre Klassengemeinschaft



Die Klasse 7bc residierte für eine Nacht mit ihrem Klassenlehrerteam Frau Barz und Herr Runge im Schloss Ortenberg. Im Rahmen dieses außerschulischen Ausflugs besuchten die 16 SchülerInnen das Museum im Ritterhaus und entdeckten ihre Leidenschaft für das Wandern in idyllischer Umgebung am Rande des Schwarzwaldes.

Am zweiten Mai stiegen die SchülerInnen der Klasse 7bc morgens in Lahr in den Bus Richtung Offenburg. Angekommen in der ca. 28 km entfernten Stadt besuchten sie zunächst das Ritterhaus. In dem Museum erhielt die Klasse mit ihrer Klassenlehrerin Frau Barz und ihrem Geschichtslehrer Herr Runge eine Führung, die das Thema „Industrialisierung in Offenburg“ in den Fokus stellte. Nach dem Kulturprogramm bleibt genügend Zeit, um selbstständig in Kleingruppen durch die Innenstadt Offenburgs zu schlendern.

Eine weitere Busfahrt am späten Nachmittag führte die Klasse nach Ortenberg. Dort angekommen, folgte ein kleiner Fußweg, um endlich zum Schloss zu kommen. Nachdem die Zimmer bezogen wurden und das Abendessen genossen wurde, stand das Styling für den Abend an. Denn das Schloss Ortenberg besitzt einen eigenen Partyraum, in dem wir bis spät abends getanzt,

gesungen und viel Spaß hatten. Fröhlich und müde gingen wir dann in die Zimmer und ins Bett.

Der zweite Tag begann mit einem ausgiebigen Frühstück, mit dem wir uns für unseren Tagesspaziergang stärkten. Nach zwei sehr schönen und erlebnisreichen Tagen traten wir wieder die Heimreise nach Lahr an.

Lea Hummel



Austausch mit der Stadt Dôle

SchülerInnen lernen Land, Leute und Kultur im Rahmen des Austauschs kennen und knüpfen Freundschaften

Schon über 60 Jahre dauert die Partnerschaft der Stadt Lahr mit der französischen Stadt Dôle an. Einst für die bessere Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich gegründet, bietet diese Partnerschaft auch heute noch vielen SchülerInnen die Möglichkeit das jeweilige andere Land hautnah kennenzulernen. So reisten auch in diesem Jahr wieder SchülerInnen der drei Lahrer Gymnasien, Clara-Schumann-Gymnasium, Max-Planck-Gymnasium und Scheffel-Gymnasium in die französische Stadt Dôle im Département Franche-Comté. Die zehn Tage vor den Pfingstferien verbrachten sie bei ihren Gastfamilien und genossen somit einen unmittelbaren Einblick in den Alltag französischer Gleichaltriger. Neben dem Besuch der französischen Schulen, wurde ein gemeinsamer Sporttag, Wanderungen und weitere kulturelle Ausflüge organisiert. Unsere CSG Gruppe wurde von unserem Französischlehrer Herrn Hartmann begleitet. Sogar jüngere SchülerInnen, die erst im ersten Lernjahr der Sprache Französisch sind, bewiesen Mut und begaben sich auf das Abenteuer: fremdes Land, fremde Sprache, fremde Menschen. Doch aus diesen vermeintlich „Fremden“ wurden Freunde.

Noch in diesem Schuljahr, wenige Woche nach dem deutschen Besuch in Dôle, kam es zum Rückbesuch der 61 französischen GastschülerInnen in Lahr und auch bei uns am CSG. Neben dem alltäglichen Schulalltag lernten die französischen Kinder in einigen Ausflügen den Schwarzwald sowie das Lahrer Stadtmuseum in der Tonofenfabrik näher kennen. Ein gemeinsamer Besuch mit ihren Gastgebern im Europa Park durfte natürlich auch nicht fehlen.



BND, Bundestag und EM

Die Klassenfahrt der 10bc im Juli – ein MIX aus Kultur, Geschichte, Politik und Public Viewing in der Hauptstadt

Am 8. Juli ging es früh am Bahnhof nach Berlin, die Fahrt verlief erstaunlicherweise reibungslos und um 17:00 Uhr konnten wir das erste Mal Berlin auf eigene Faust erkunden. Am nächsten Morgen wurde uns Berlin in einer zweistündigen Stadtführung gezeigt. Dadurch konnten wir viele wichtige Ecken Berlins bereits am zweiten Tag betrachten. Danach ging es auch schon weiter mit einer Führung im Jüdischen Museum. Wir haben dort in viel über die besondere Architektur des Gebäudes gelernt, welches die Geschichte des Holocausts erzählt. Dann stand auch schon der letzte Programmpunkt des Tages an, ein Planspiel im Bundesrat, welches mit einer anderen Klasse aus Hamburg durchgeführt wurde. In dem

Planspiel ging es darum, die Verabschiedung eines Gesetzes zu simulieren. Nach dem langen Tag mit drei Programmpunkten wurden die letzten Stunden des Tages, die wir noch frei zur Verfügung hatten, entspannt in einzelnen Gruppen genutzt. Am Mittwoch stand ein ganz besonderer Programmpunkt an, wir durften in das Besucherzentrum des Bundesnachrichtendienstes. Dort haben wir durch eine Führung, die es noch gar nicht so lange gibt, einen spannenden Einblick in die Arbeit des BND bekommen. Danach hatten wir Freizeit, die vielseitig genutzt wurde, unter anderem dazu, die Einkaufszentren Berlins unsicher zu machen, in die Sprungbude zu gehen, etc. Am Nachmittag versammelten wir uns alle dann vor dem Deutschen Dom und bekamen einen Einblick, wo unsere heutige Demokratie ihren Ursprung hat. Wie am vorherigen Abend durften wir auch an diesem Tag zum Public Viewing der diesjährigen EM oder den Abend anderweitig nutzen und die Stadt für uns erkunden. Am

vorletzten Tag stand dann ein Gespräch im Bundestag mit einem Mitarbeiter von Yannick Bury (Wahlkreisgewinner bei der letzten Bundestagswahl) und ein Mittagessen an. Zur Auswahl stand ein vegetarisches Menü mit Nudeln oder Reis mit Filet. Der letzte Programmpunkt dieses Tages war ein weiterer Besuch von einem jüdischen Denkmal, welches sich im Zentrum des politischen Berlins befindet: das Denkmal für die ermordeten Juden Europas. Auch hier haben wir durch eine Führung mehr über die Architektur des Stelenfelds erfahren. Am letzten Tag stand noch ein Programmpunkt an, dem wir am Anfang als Klasse sehr kritisch gegenüber standen, da er am Abreisetag geplant war, doch



es entpuppte sich für viele als ein Highlight der Berlin-Reise. Von einem Zeitzeugen zweiter Generation wurde uns das ehemalige Stasi-Gefängnis Hohenschönhausen nahegebracht und wir bekamen eine sehr gelungene Führung durch das Gebäude. Mit diesem letzten, aber wichtigen Programmpunkt, war unsere Reise zu Ende und uns stand nur noch die Rückfahrt bevor.

Müde traten wir die Reise am überfüllten Bahnhof Berlins an. Doch im Zug nach Karlsruhe wurde uns allen schnell klar, dass wir unseren Anschlusszug nicht bekommen würden und eine alternative Lösung her musste. Wir entschieden uns dazu, nach Freiburg durchzufahren und von dort wieder zurück nach Lahr. Zum Glück ging alles gut und mit einer Verspätung von 1,5 Stunden kamen wir alle unversehrt, voller spannender Eindrücke und müde in Lahr an.

Zoé Kaiser

„Niemals bedeutet Jetzt“

Exkursion zum Konzentrationslager Natzweiler-Struthof erschüttert SchülerInnen der Klassen 9a und 10bc



Am Dienstag, 30.04.2024, unternahmen die Klassen 9a und 10bc zusammen mit ihren Geschichtslehrern Frau Seiler und Herr Dr. Maier eine Exkursion zum KZ Natzweiler-Struthof.

Beim Besuch der Museumsausstellung machten die SchülerInnen unmittelbare Bekanntschaft mit den Schrecken eines Konzentrationslagers und den perfiden, menschenverachtenden Verbrechen der Nationalsozialisten, nachdem sie sich schon zuvor während des Geschichtsunterrichts analytisch damit befasst hatten. Besonders schwer für die SchülerInnen zu fassen war u.a. der Umstand, dass direkt neben diesem Ort des Grauens der Lager-



kommandant alle Vornehmlichkeiten einer Villa mit Pool genoss. Auch das Bewusstsein, dass man sich beim „Ergehen“ des KZ auf einem Gräberfeld bewegte, machte den jugendlichen BesucherInnen sehr zu schaffen.

Insgesamt zeigten sich alle ExkursionsteilnehmerInnen erschüttert und waren sich einig, dass sich solche Verbrechen nie mehr ereignen dürfen, eine Erkenntnis, die gerade in unserer heutigen Zeit aktueller ist denn je: „Niemals bedeutet Jetzt.“

Clarissa Seiler



Sport erleben

- ♦ Traditionelles CSG
Fußballturnier

Traditionelles Fußballturnier

Während des mündlichen Abiturs messen sich die Unter- und MittelstufenschülerInnen im Fußball



Das Schulhaus ist wie leer gefegt, ein Hauch von Totenstille liegt in der Luft und nur ab und zu sieht man einen hochkonzentrierten Schüler über den Gang huschen. Wenn sich diese Szenerie am Clara-Schumann-Gymnasium zeigt, dann kann dies nur eins bedeuten: Das mündliche Abitur.

Wenn das schriftliche Abitur beendet ist und alle Klausuren ausgewertet sind, dann trennt die AbsolventInnen nur noch ein Schritt von ihrem Abitur. Am 26. und 27. Juni 2024 war es in diesem Schuljahr wieder soweit; die Abiturien-



tnen mussten ihre mündlichen Abiturprüfungen ablegen. Jeder Schüler und jede Schülerin muss zwei mündliche Prüfungen in zwei seiner Basisfächern bestehen, manche je nach Ergebnis der schriftlichen Klausuren auch noch eine weitere mündliche Nachprüfung. Dies stellt das CSG immer vor einen enormen organisa-

torischen Aufwand, da pro SchülerIn zwei Lehrkräfte für eine mündliche Prüfung (PrüferIn und ProtokollantIn) benötigt werden. Doch nicht nur die Man-/Woman-Power ist eine Herausforderung, sondern auch die Aufteilung der benötigten Räume. Dies alles führt dazu, dass die Unterstufen- und Mittelstufen-

SchülerInnen sinnvoll „ausgelagert“ werden müssen. Hierzu organisiert unser Kollege Dr. Peter Gabriel schon seit mehreren Schuljahren das traditionelle CSG-Fußballturnier — sogar über seine Schul-laufbahn hinaus, denn er trat schon im vergan-genen Schuljahr seine

wohlverdiente Pension an. Doch für sein Herzensprojekt, das CSG-Fußballturnier, kam er zurück. Mit voller Begeisterung, Teamgeist und vor allem einem bemerkenswerten Ehrgeiz setzten sich die Unterstufenklassen erfolgreich durch.

Fotos von Clara Huber



Probezeit bestanden

Auch als neue Schulleiterin muss man eine zweijährige Probezeit bestehen – wir gratulieren herzlich

Bei ihrer Einführung als Schulleiterin untersagte sie ihren KollegInnen, ihr ein paar liebe Worte zu widmen. Nach zweijähriger Probezeit wird nicht mehr gefragt, es wird gratuliert. Wie unsere Schulreferentin aus dem Regierungspräsidium Freiburg Frau Dr. Binder in ihrer Rede vor zwei Jahren betont hatte, geht die Probezeit einer Schulleiterin zwei Jahre. Zwei Jahre, in denen sie von allen Seiten nochmals genau auf Herz und Nieren getestet wird. Diese zwei Jahre sind nun vorbei und Ev Tschentschel hat sich mehr als bewährt. Sie hat gezeigt, dass sie es „draufhat“. Am Montag, den 29. Juli 2024 wurde sie nun in das Regierungspräsidium Freiburg zu der feierlichen Übergabe ihrer Urkunde eingeladen. Dies gibt auch uns als Schulgemeinschaft den Anlass, einmal **Danke** zu sagen:

Danke dafür, dass du uns als Team so zusammenhältst und so ein Vertrauen in uns setzt. Du hast uns stets bestärkt in unseren Aufgaben und man hatte nie das Gefühl, dass du uns kontrollierst. Mit deiner fröhlichen, lebensfrohen, positiven und Menschen zugewandten Art gelingt es dir, selbst den größten „Stoffel“ in deinen Bann zu ziehen.

Frau Tschentschel ist nicht nur eine Schulleiterin, sie ist das Herz und die Seele unserer Schule. Ihr Humor ist ansteckend und sie weiß immer, wie sie uns zum Lachen bringen kann – sei es durch ihre lustigen Anekdoten oder durch kleine Scherze, die den Schulalltag auflockern. Wer hätte gedacht, dass eine Schulleiterin so humorvoll sein kann?

Aber Frau Tschentschel ist nicht nur lustig, sie ist vor allem liebevoll und herzengut, hat für jeden ein offenes Ohr, egal ob es um berufliche Sorgen, persönliche Probleme geht oder einfach nur darum, sich locker auszutauschen. Ihr Büro steht immer offen und sie nimmt sich Zeit für uns – das ist wirklich außergewöhnlich.

Manchmal wird man allerdings neidisch auf ihren Lieblingskollegen, der auch schon mal ganze Ferien bei ihr verbringen darf: Barny. Wir verstehen dies zwar, ist unser Schulhund doch kuschelig, aufmerksam und liebenswert. Jedoch gilt ihre ganze Aufmerksamkeit in solchen Momenten nur ihm und nicht uns.



Eine besondere Erwähnung verdienen ihre kreativen Ideen, die unseren Schulalltag bereichern. Ganze Projektgruppen finden sich dabei bei ihr Zuhause ein und werden sogar verköstigt. Auch ist sie sich nicht zu schade, den Schulbus bis in die Toskana zu fahren und selbst als Schulleiterin gewinnt sie noch heute das Ranking als coolste Lehrkraft in der aktuellen Abizeitung. Respekt dafür!

Herzlichen Glückwunsch!

Der richtige Mix für den Erfolg

37 AbiturientInnen am CSG haben ihren Abschluss unter dem Motto „Abicolada – Hauptsache Rum!“ gefeiert.



Die Big-Band des Clara-Schumann-Gymnasiums hat am Freitag beim Abiball des CSG auf dem Schulgelände für eine prächtige Einstimmung gesorgt. Entsprechend dem Motto „Abicolada—Hauptsache Rum“, mixten 37 Abiturientinnen und Abiturienten mit der Lehrerschaft einen prächtigen Cocktail in der Aula.

Schulleiterin Ev Tschentschel war sichtlich gerührt, als sie am Freitag die Abifeier in der Alten Turnhalle nach dem musikalischen Auftakt der Bigband des CSG unter der Leitung von Daniel Roos eröffnete und die Abiturienten, ihre Angehörigen, Freunde sowie Lehrkräfte willkommen hieß. Fünfmal gab es beim Abitur die Traumnote 1,0. Glücksmomente für Zoe Ehinger, Annika Hoppe, Jonah Plieth, Ronja Sattler und Clara Schaub. Insgesamt hatten 37 Schülerinnen und Schüler ihr Abitur in der Tasche. Und auch der Notendurchschnitt im Abi 2024 konnte sich mit einem Notendurchschnitt von 2,2 sehen lassen.

Die Freude war auch den Lehrerinnen und Lehrern anzumerken, die die Schülerinnen und Schüler auf ihrem Weg bis zum Abitur begleitet haben. In ihrer Ansprache ging Schulleiterin Ev Tschentschel auf das Motto der Abifeier ein: „Abicolada—Hauptsache Rum!“ Sie nahm das Wortspiel auf und schuf daraus eine treffende Metapher für die Schulzeit der Abiturienten. Die Schulleiterin bescheinigte dem Abi-Jahrgang, einen einzigartigen Mix entwickelt zu haben, in dem die Schülerinnen und Schüler zwölf Jahre mitgemischt, Höhen und Tiefen erlebt und durch den Cocktails-haker geschüttelt worden seien. „Ich mixe keine Getränke, sondern Worte“, sagte Tschentschel in ihrer Abicolada-Rede und gab ihre Erläuterungen für das Rezept, das letztlich zu einem erfolgreichen Abitur führte.

Die Zutaten für das Lernen, der Freundschaften und der persönlichen Entwicklung seien bestens gemischt worden, sagte Tschent-

schel, so dass das Getränk als Symbol der Entspannung und des Genusses nach vielen Jahren des Lernens und der Prüfungen von den Abiturientinnen und Abiturienten verdient worden sei. Die Schulleiterin übertrug die Komponenten des Cocktails auf die Schüler, die als Basis eine grundlegende Bildung, beim Geschmack reichlich Erfahrung und bei den Extras ihrer Träume und Ziele verwirklichen durften. „Lasst euch von euren Träumen leiten, bleibt mutig und folgt eurem Herzen“, gab die Schulleiterin dem Abijahrgang 2024 mit auf den Weg und fügte hinzu: „Wichtig ist, dass ihr euer eigenes Abenteuer erlebt und euren eigenen Ru(h)m findet.“ Im Namen der Schulgemeinschaft wünschte die Schulleiterin den Absolventen alles Gute für die Zukunft. „Möge euer Lebensweg so bunt und vielfältig wie eine gut gemixte Abicolada sein“, sagte Tschentschel abschließend.

Nach einem gemeinsam gesungenen Lied des Abi-Jahrgangs „Ein Hoch auf uns“, bei dem in der bis auf den letzten Platz gefüllten Aula kräftig mit geklatscht wurde, waren es Max Moche und Ronja Mild, die aus der Sicht der Schülerschaft die Höhepunkte des Schullebens schilderten und sich bei der Lehrerschaft, bei den Tutoren und Eltern für ihre Unterstützung bedankten. Bei der feierlichen Übergabe der Zeugnisse und später auch der Preise wirkte das Schulleitungsteam mit Tschentschel, Stellvertreter Olaf Keck, Gerlinde Person-Weber, Luisa Jautelat und den Tutoren der Absolventen mit.

Ein selbstgedrehter Film und ein gemeinsames Essen rundeten die Abifeier am CSG ab, bei der auch die Gelegenheit geboten war, auf einer Großleinwand in der Turnhalle das Viertelfinalspiel der Europameisterschaft zwischen Deutschland und Spanien anzuschauen.

Preise für gute Leistungen 2024

Zwölf AbiturientInnen des Clara-Schumann-Gymnasiums erhalten einen Preis für herausragende Leistungen

Preis für das beste Abitur:

Ronja Sattler

Scheffelpreis für hervorragende Leistungen im Fach Deutsch:

Ronja Sattler

Preis für besonders gute Leistungen in Englisch:

Nicholas Körner und

Carla Schaub

Preis für besonders gute Leistungen in Mathematik: Jonah Plieth

Preis für besonders gute Leistungen in Biologie:

Annika Hoppe und Carla Schaub

Preis für besonders gute Leistungen in Chemie und Preis der Gesellschaft Deutscher Chemiker: Jonah Plieth

Preis für sehr gute Leistungen in Physik:

Jonah Plieth und Anna-Maria Hertwig

Ferry Porsche Preis: Jonah Plieth

Preis von Spektrum der Wissenschaft für hervorragende Leistungen in den MINT-Fächern: Anna-Maria Hertwig



Studienstiftung: Ronja Sattler

Preis für besonders gute Leistungen in Geschichte: Ronja Sattler

Preis für besonders gute Leistungen in Gemeinschaftskunde: Annika Hoppe und Ronja Sattler

Preis für besonders gute Leistungen in Sport sowie Alfred-Maul-Gedächtnis-Medaille: Zoe Ehinger

Preis für besonders gute

Leistungen in Religion: Johanna Eble, Zoe Ehinger, Annika Hoppe und Ronja Sattler

E-Follows: Johanna Eble, Zoe Ehinger, Anna-Maria Hertwig, Nicholas Körner, Nora Reibold, Carla Schaub, Ellen Trautmann und Silas Vollmer

Preis für hervorragende Leistungen in den gesamten letzten vier Halbjahren, Abischnitt bis 1,3: Zoe Ehinger, Anna-Maria Hertwig, Annika Hoppe, Jonah Plieth und Carla Schaub

Preis für besonderes soziales Engagement im Internat, gestiftet vom Freundeskreis der Schule: Julius Blank



Das Leben ist wie ein Cocktail

„Der Mix macht's!“ - Schulleiterin Ev Tschentschel resümiert den Schulcocktail der AbiturientInnen

**Liebe Abiturientinnen und Abiturienten,
sehr geehrte Eltern, geschätzte Kolleginnen
und Kollegen, verehrte Gäste,**

es ist mir eine große Freude, Sie alle heute hier zu diesem besonderen Anlass begrüßen zu dürfen. Der Tag, auf den ihr, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, so lange hingearbeitet habt, ist endlich gekommen: Ihr habt euer Abitur bestanden- fünfmal mit der Traumnote 1,0 und einem Gesamtdurchschnitt von 2,2. Herzlichen Glückwunsch!

Abicolada – Hauptsache Rum! das ist nicht nur ein Wortspiel, sondern auch eine treffende Metapher für eure Schulzeit. Ihr habt zwölf Jahre lang mitgemischt, manchmal vielleicht auch ein bisschen rumgemischt. Ihr habt Höhen und Tiefen erlebt, seid durch den schulischen Cocktailshaker geschüttelt worden und habt euch zu dem einzigartigen Mix entwickelt, der ihr heute seid. Dabei fühle ich mich heute wie Barmixer, der über die Jahre viele Cocktails gemixt hat. Aber ich mixe keine Getränke, sondern Worte – eine Abicolada-Rede für euch.

Erinnert euch an die Momente, in denen ihr euch gefragt habt:

„Was ist das Rezept für ein erfolgreiches Abitur?“

Manchmal war es süß wie Ananas, manchmal bitter wie Limette, aber immer mit einem Schuss Abenteuer. Ihr habt die Zutaten des Lernens, der Freundschaften und der persönlichen Entwicklung gemischt – und das Ergebnis ist euer Abschluss. „Abicolada“ – ein Wortspiel, das den bekannten Cocktail Pina Colada in sich trägt. Die Piña Colada ist ein süßer, cremiger Cocktail, der aus Rum, Cream of Coconut und Ananassaft besteht. Diese Mixtur gehört zu den weltweit bekanntesten Cocktails und wurde in den 1950er Jahren populär. Ursprünglich stammt die Pina Colada aus Puerto Rico und wurde in einem Hotel auf dieser karibischen Insel erfunden. Von dort aus eroberte sie Nordamerika und wurde Teil der modernen Tiki-Kultur. Heute ist die Piña Colada auf der ganzen Welt beliebt. Ein Getränk, das für viele ein Symbol der Entspannung und des Genusses ist. Genau das habt ihr euch jetzt verdient: eine Zeit der Entspannung nach den vielen Jahren des Lernens und der Prüfungen.



Doch was bedeutet das Motto eigentlich für euch und wie lässt es auf euer Leben übertragen? Ein gelungener Cocktail besteht aus mehreren wesentlichen Komponenten, die zusammen ein harmonisches und geschmacklich ausgewogenes Getränk ergeben. Hier sind die Hauptbestandteile eines gelungenen Cocktails: Die Basis, der Geschmack und das gewisse Etwas. Lasst mich dazu drei Gedanken hinzufügen:

Erste Zutat: Die Basis – eure Bildung

Jeder gute Cocktail beginnt mit einer soliden Basis. Die Basis-Spirituose bildet das Rückgrat des Cocktails und gibt ihm seine Hauptgeschmacksrichtung. In unserem Abiturcocktail ist das eure Bildung. Die letzten Jahre habt ihr hart gearbeitet, um Wissen und Fähigkeiten zu erlangen, die euch nun als Grundlage dienen. Diese Basis ist stark und wird euch in eurem weiteren Leben tragen. Ihr habt bewiesen, dass ihr Herausforderungen meistern könnt, dass ihr Ausdauer und Zielstrebigkeit besitzt.

Darauf könnt ihr stolz sein. Doch was wäre ein Cocktail ohne seinen unverwechselbaren Geschmack?

Zweite Zutat: Der Geschmack – eure Erfahrung

Aromatisierer sind Zutaten, die die Basis-Spirituose ergänzen und verfeinern. Eure Erfahrungen – sowohl die schönen als auch die herausfordernden – verleihen eurem Abiturcocktail diese besondere Note. erinnert euch an die Schulprojekte, die Freundschaften, die entstanden sind. Diese Momente haben euch geprägt und bereichern eure Persönlichkeit. Sie machen euren Cocktail einzigartig und unverwechselbar.

Dritte Zutat: Das gewisse Extra: Die Garnitur – eure Träume und Ziele

Und schließlich: Kein Cocktail ist komplett ohne das gewisse Extra, das ihn besonders macht. Die Garnitur dient nicht nur der Ästhetik, sondern kann auch den Geschmack und das Aroma des Cocktails beeinflussen: In eurem Abiturcocktail ist das der „Rum“ – der steht für eure Träume, eure Ziele und eure Leidenschaft. Lasst euch von euren Träumen leiten, bleibt mutig und folgt eurem Herzen. Das ist die Essenz, die euren Lebenscocktail wirklich besonders macht.

Denn der Mix macht's: Eine Pina Colada besteht aus verschiedenen Zutaten – Ananas, Kokos und Rum – die erst zusammen ihren besonderen Geschmack entfalten. Genauso habt ihr in den letzten Jahren viele verschiedene Fächer und Themengebiete

kennengelernt, die euch zu der vielseitigen Persönlichkeit gemacht haben, die ihr heute seid. Auch wenn ihr dabei gerührt oder auch manchmal geschüttelt wurdet, hat doch jede einzelne Erfahrung, jedes gelernte Thema zu eurem persönlichen „Mix“ beigetragen. Bewahrt euch diese Vielfalt und bleibt neugierig auf neue Zutaten in eurem Leben. Und- Hauptsache Rum: Dieses Wortspiel nimmt uns mit einem Augenzwinkern die Ernsthaftigkeit, die oft mit dem Abitur verbunden wird. Natürlich wissen wir alle, dass es im Leben um mehr geht als nur um Noten und Abschlüsse. Wichtig ist, dass ihr eure eigenen Wege findet, eure eigenen Abenteuer erlebt und euren eigenen „Ru(h)m“ findet – das, was euch antreibt und glücklich macht. Vergesst dabei nie, dass der wichtigste Bestandteil des Lebens der ist, der Freude und Erfüllung bringt. Nun brecht ihr auf zu neuen Ufern, in neue Abenteuer und ich bin zuversichtlich, dass ihr die richtigen Entscheidungen treffen werdet. Vielleicht geht ihr direkt auf die Universität, startet eine Ausbildung oder reist um die Welt.

Nehmt euer Wissen, eure Fähigkeiten und eure Träume mit auf diese Reise, bleibt dabei neugierig und behaltet immer eine Prise Humor. Für welchen Weg ihr euch auch immer entscheidet, denkt daran: Das Leben ist wie ein Cocktail – manchmal stark, manchmal fruchtig, aber immer mit der Möglichkeit, etwas Neues zu probieren.

Im Namen der gesamten Schulgemeinschaft wünsche ich euch alles Gute für eure Zukunft. Möge euer Lebensweg so bunt und vielfältig sein wie eine gut gemixte Abicolada. Herzlichen Glückwunsch zum Abitur und einen wunderbaren Abend!

Schulleiterin Ev Tschentschel



„Wir haben es geschafft“

Max Moche und Ronja Mild verabschieden sich im Namen des Abiturjahrgangs 2024 von ihrem CSG

Sie können uns glauben, dass wir uns auf unser Abitur besser vorbereitet haben, als auf das Lied gerade. Ich darf jetzt im Namen der Schülerschaft erstmal eine kurze Rede halten und natürlich habe ich mir viele Gedanken gemacht, was man bei so einem besonderen Anlass sagen kann. Ich will erst einmal ein bisschen reflektieren über die Zeit, die wir hier verbracht haben, die für jeden auch unterschiedlich lang war. Z.B begann sie für mich vor drei Jahren als ich das erste Mal durch diese Tür dort draußen in die Schule gekommen bin und voller Aufregung und auch etwas Angst in meinem Gesicht durch die Tür trat. Aber zum Glück

stand schon Herr Keck dort und hat erwartet auf so neue Schüler und Schülerinnen wie mich und hat mich dann auch direkt zu meiner neuen Klasse geführt und was er mir für einen Weg zu einer neuen Klasse gezeigt hat. Egal, ob man nun in der 11ten, 7ten oder 5ten Klasse ans Clara gekommen ist, ich bin der felsenfesten Überzeugung, wir alle fanden hier nicht nur unsere schulische Heimat, sondern auch einen Klassenverband voller Freunde. Und vor zwei Jahren mündete es dann in der Kursstufe. Drei Klassen wurden zu einer. Zusammen als Stufe erlebten wir so viele wunderbare und wunderschöne Momente, dass ich wirklich ein Unrecht begehen würde, jetzt zu versuchen in dieser Rede alles zu nennen

und zu würdigen. Aber so ein paar Höhepunkte habe ich mir mal rausgenommen. Und natürlich fange ich erst mal mit den kleinen Dingen an, die so schön an unserer Schulzeit waren. Z.B das gemeinsame Mittagessen in der Mensa. Neben der Stärke für den oft zähen Nachmittagsunterricht, wurden wunderbare Gespräche geführt, die einen bereicherten, amüsierten oder auch verstörten. Je nachdem wer am Tisch saß. Oder auch das gemeinsame Lernen als kleine Gruppe vor den Klausuren und dann auch später vor den Abiturprüfungen. Dass man meistens erst ein Tag vorher angefangen hat, mag den ein oder anderen verschrecken

aber ich kann Ihnen versichern, nichts ist effizienter als eine Gruppe, die um ihr notentechnisches Überleben kämpft. Beim Lernen geholfen hat auch die in unserem Jahrgang stattgefundene Digitalisierung.

Neben mit technischen Fragen überforderte Lehrer, es tut mir leid es war so, benutzten die Schüler natürlich ihre digitalen Endgeräte jederzeit zur Unterstützung schulischer Tätigkeiten. Wie sonst sollte man sich denn bitte im Unterricht konzentrieren, als wenn man nicht nebenbei als Videospieldjournalist, Mode-Influenza arbeitet und jegliche Handyspiele testet und Selfies aus



jedem Klassenzimmer der Schule verschickt. Mittlerweile sind wir Experten und Expertinnen darin wie man die Schule mit möglichst wenig Konzentration, Arbeit und Schlaf meistert.

Natürlich gab es neben den kleineren auch große Momente, die uns für die Jahre, die jetzt kommen, noch begleiten werden. Z.B wie unsere Studienfahrt nach Hamburg. Zusammen erkundeten wir als verrückte Horde an Jugendlichen die große Stadt, trauten uns auch in die verruchten Viertel. Manche fanden dort sogar Inspiration durch die Damen und nach einem Besuch in der Wodka Bombe wurde anzüglich in der S-Bahn getanzt.

Natürlich fand man auch abseits der Schule als Stufe zusammen. Denn viele

wurden in der Oberstufe volljährig und die neu gewonnenen Freiheiten wurden in großen Feierlichkeiten zelebriert. So wuchs man als Stufe zusammen und begann langsam aber sicher den Weg zum gemeinsam erstrebten Ziel – dem Abitur. Wir erlebten dabei Höhen und Tiefen. Es wurde von uns viel abverlangt. Es wurde oft gelacht aber auch geweint und es gab Phasen, in denen man vom Stress beinahe überwältigt wurde. Doch jetzt haben wir es geschafft-“ *Handy klingelt aus dem Publikum* „Das gibt eine Strafarbeit.

Doch jetzt haben wir unser Ziel endlich erreicht, und in dieser hart abverlangten Phase liegt für mich auch der Sinn des Abiturs. Wir haben so viel gelernt, sind theoretisch auf ein Studium vorbereitet aber viel wichtiger ist, wir wurden geprüft. Wir haben uns durch eine harte Zeit gekämpft und haben bewiesen, dass wir bereit sind, trotz schwieriger Hürden weiterzumachen, höher zu springen und schlussendlich unser Ziel auch zu erreichen. Das Abitur ist nun mal eine Prüfung des Verstandes. Jetzt müssen wir uns leider schweren Herzens voneinander verabschieden. Unsere gemeinsame Zeit ist leider vorbei aber so ist jeder Abschluss eben auch ein Abschied. Abschied von der Schule selbst, Abschied von unseren Lehrern aber auch Abschied von der Tatsache, dass wir uns so viele Tage die Woche sehen. Diese zwei Jahre gingen leider so schnell vorbei. Also ich wäre nicht böse drum, wär's mehr Zeit gewesen. Doch dürfen wir nicht vergessen, dass wir heute hier sind um zu feiern. Wir haben unser Ziel erreicht. Wie Frau Tschentchel gesagt hat, es geht jetzt in den Ernst des Lebens. Wir müssen jetzt unsere Cocktails weiter selbstständig mixen. Deswegen möchte ich uns selbst erstmal gratulieren, mich herzlichst von allen verabschieden und euch viel Glück auf eurem weiteren Weg im Leben wünschen. Ich weiß, was für wunderbare Menschen ihr seid und was für Talente ihr habt und welche Fähigkeiten ihr besitzt. Ich bitte euch jetzt diese Talente zu nutzen, um großartiges in eurem Leben zu erreichen.

Dankeschön.



Jetzt gebe ich mal das Mikro an die Mademoiselle neben mich ab.“ *Pfeifen aus dem Publikum, daraufhin Lachen* *Großer Applaus*

„Also als Max mich gefragt hat, ob ich die Dankesrede halten möchte, bin ich natürlich mit demselben Fleiß und Engagement an die ganze Sache rangegangen wie in meinen 13 Jahren Schullaufbahn, also alles Freestyle. Nun stehen wir hier voller Vorfreude auf das, was vor uns liegt. Der Abschluss des Abiturs ist nicht das Ende, sondern der Beginn eines neuen Kapitels in unserem Leben. Wir haben die Chance unsere Träume zu verwirklichen, unsere Leidenschaft zu verfolgen und die Welt mit unseren Talenten zu bereichern. All das hätten wir nicht geschafft ohne unsere wundervollen Eltern, Freunde, Verwandte, welche uns die ganze Zeit unterstützt haben, diese schwierige Zeit zu meistern. Aber natürlich nicht zu vergessen auch unsere tollen Lehrer und Lehrerinnen, deswegen ein wirklich richtig großes Dankeschön geht natürlich an all die Menschen, die uns die letzten zwei Jahre zum Abitur begleitet haben. Unsere Lehrer und Lehrerinnen haben uns viele wichtige Dinge beigebracht. Unter anderem wissen

wir jetzt in Mathe, dass der schlecht gelaunte Smiley eine Linkskurve darstellt und der gut gelaunte Smiley eine Rechtskurve. Zudem wissen wir jetzt auch, wieso die blaue Blume in einem romantischen Gedicht für die Sehnsucht steht oder auch warum eine Erbsendiät sich schlecht auf die Gesundheit auswirken kann. Sie bereicherten uns mit Weisheiten, mit denen wir unser Leben noch lebenswürdiger machen können oder auch welche Ferrero Küsschen am besten schmecken und wie wir am besten einen Lichtschwertkampf in Star Wars gewinnen können. Neben unseren Lehrern und Lehrerinnen, die wirklich alles, meistens jedenfalls, dafür gegeben haben, dass wir unser Abitur bestehen, bedanke ich mich für die vielen tollen Menschen, die ich kennenlernen durfte in den letzten zwei Jahren. Wir haben das Abitur ge-

schafft! Wir können wirklich richtig stolz auf uns sein. Außerdem ein riesengroßes Dankeschön geht an meine Mitschüler und Mitschülerinnen, die sich während dieser stressigen Zeit des Lernens auch noch damit beschäftigt haben diese Abifeier auf die Beine zu stellen. Genauso wie die, die sich um die Abi-Pullis, Abizeitung und so weiter, was da eben alles so dazugehört, gekümmert haben. Dank euch haben wir wundervolle Erinnerung, mit denen wir diese Zeit noch mal aufleben lassen können. Wenn wir schon mal dabei sind, vielen vielen Dank an das Küchenteam, welches uns immer mit unfassbar gutem Essen verwöhnt hat und wir so mit vollem Magen den

Nachmittagsunterricht überstehen konnten. Außerdem auch unseren großartigen Schauspieler und Schauspielerinnen, die unseren Abi-film gedreht und geschnitten haben. Also der Film, da könnt ihr euch drauf freuen, der wird nach dem Essen gezeigt. Und abschließend möchten wir, also Max und ich, jedem einzelnen von uns gratulieren. Wir haben es geschafft! Wir wünschen uns allen viel Glück, Zuversicht und denselben Optimismus wie unsere Lehrer und Lehrerinnen, die wirklich dachten, dass wir im Unterricht nur die Schul-Apps auf dem iPad offen hatten. Und zum Schluss vergesst nie, was der Matheunterricht uns gelehrt hat: Wenn man denkt, man kommt im Leben nicht weiter, durch Schweigen und Ferrero Küsschen kommt man auch ans Ziel. Und jetzt ist es endlich so weit, wofür wir jahrelang zur Schule gegangen sind, unsere Abschluszeugnisse, und damit vielen vielen Dank für eure Aufmerksamkeit!

Max Moche und Ronja Mild

Erfolgreiches Latinum 2024

SchülerInnen zeigten vollen Einsatz und trafen sich sogar samstagsmorgens zum Lernen – das wird belohnt



Nach drei Jahren Lateinunterricht haben in diesem Jahr am Clara-Schumann-Gymnasium fünf SchülerInnen dank ihrer Lateinlehrerin Frau Seiler erfolgreich ihr Latinum „erworben“. Dazu mussten sie sich im Rahmen des dies-jährigen Abiturs sowohl einer schriftlichen als auch einer mündlichen Prüfung unterziehen.

Die glücklichen Latinumsinhaber sind:

Leocadio Calabrese, Nicola Cazacu, Virginia Mihov und Carolina Schöpf (Klasse 10a) und Philipp Littau (Klasse 11bc).

Alle TeilnehmerInnen der Latein-AG haben sich zusätzlich zum „Hauptunterricht“ regelmäßig zu später Stunde (10./11.Stunde) und oft auch am Samstagmorgen via Teams dieser antiken Sprache gewidmet. Das allein zeigt ihre Bereitschaft zu hohem Engagement! Umso schöner, dass ihre Bemühungen größtenteils mit dem Bestehen des Latinums belohnt wurden.

Gaudeamus! Optime fecistis!!!



Carolina Schöpf hat ihr Latinum „summa cum laude“, mit der Note „sehr gut“, abgeschlossen - eine hervorragende Leistung!



Mathematik Landeswettbewerb

William Hämmerle gewinnt 3. Preis und beeindruckt mit herausragenden Lösungen zu anspruchsvollen Aufgaben

William Hämmerle, Schüler der 9a am CSG, hat beim diesjährigen Landeswettbewerb Mathematik einen bemerkenswerten Erfolg erzielt. Mit seinen herausragenden Lösungen zu vier anspruchsvollen Aufgaben, die weit über das Unterrichtsniveau hinausgingen, sicherte er sich den dritten Preis. Das gelang in ganz Baden-Württemberg nur 34 weiteren SchülerInnen seiner Klassenstufe. Der Wettbewerb, der den mathematischen Ehrgeiz und das Können von Schülern fördert, stellte die Teilnehmer vor eine große Herausforderung. Die Aufgaben erforderten nicht nur ein tiefes Verständnis der Mathematik, sondern auch kreative Denkansätze und eine hohe Problemlösungskompetenz. William hatte sechs Wochen Zeit, um seine Lösungen einzureichen. Mit großem Engagement und



Fleiß widmete er sich den Aufgaben und überzeugte die Jury mit größtenteils schlüssigen Lösungswegen. Die Schulleitung am CSG und sein Mathematiklehrer Andreas Brinken sind stolz auf Williams Erfolg. Sie betonen die Bedeutung solcher Wettbewerbe, um das Interesse der Schüler an Mathematik zu wecken und ihre Fähigkeiten weiterzuentwickeln. Der Landeswettbewerb Mathematik ist eine Plattform, die Schülern die Möglichkeit bietet, ihre mathematischen Fähigkeiten unter Beweis zu stellen und sich mit Gleichgesinnten zu messen. William hat gezeigt, dass er zu den besten Mathematikern seines Jahrgangs gehört. Wir gratulieren William herzlich zu seinem Erfolg und wünschen ihm weiterhin viel Erfolg auf seinem mathematischen Weg.

Welttag des Buches

Unsere Klasse 5a hat das Lesefieber gepackt



Unsere Klasse 5a hat beim Welttag des Buches teilgenommen. Dazu sind wir am Welttag des Buches mit unserer Deutschlehrerin Frau Trapp in die Buchhandlung Osiander in Lahr gelaufen. Dort mussten wir ein Quiz lösen (was aber alle sehr einfach fanden) und dann haben wir das Buch mit dem Namen: „Mission Roboter. Ein spannender Fall für die Glücksagentur“ geschenkt bekommen. Dieses haben wir zusammen in der Klasse gelesen und haben auch Aufgaben dazu gemacht. Wir befassten uns dabei mit den Themen Künstliche Intelligenz, Freundschaft, Mobbing und Figurenbeschreibung. Im Rahmen der Lektüre gab es auch ein Quiz mit Gewinnspiel.

Ich und auch andere aus der Klasse haben daran teilgenommen. Tatsächlich habe ich den Preis gewonnen: Ein Buchpaket. Das enthielt sechs Bücher, von denen ich schon zwei gelesen habe. Ich kann nicht wissen, wie die anderen Bücher sind, aber die, die ich gelesen habe, fand ich sehr gut. Von dem einen Roman habe ich mir bereits die Fortsetzung gekauft. Im Namen der Klasse 5a bedanke ich mich bei der Buchhandlung Osiander für das Buchpaket und das Buch Mission Roboter und bei Frau Trapp, da sie uns dort angemeldet und überhaupt erst auf die Idee gebracht hat!

Matilda Roos

Feste feiern

- ♦ Fastnachtsfeier 2024
- ♦ Schulfest 2024 am CSG

Fastnachtsfeier 2024

UnterstufenschülerInnen feiern die traditionelle Fastnachtsparty und übertreffen sich mit kreativen Kostümen



Schulfest 2024 am CSG

Am Ende der Projektwoche präsentieren die SchülerInnen ihre Projekte und feiern mit vielen BesucherInnen



Die Projektwoche am CSG eine Woche vor den Sommerferien ist für alle SchülerInnen und die gesamte Lehrerschaft sowie die externen Mitwirkenden immer eine besondere Zeit: während der Schulzeit die Möglichkeit zu bekommen, sich nach seinen Interessen individuell zu entfalten und auch neu kennenzulernen. Umso wichtiger ist es, dass diese Erfahrungen und das Gelernte aus dieser Zeit auch präsentiert werden können. So endete die diesjährige Projektwoche mit einem großen Schulfest, zu dem alle eingeladen wurden.

Neben der Präsentation der Projekte stand insbesondere das „Selbst-Ausprobieren“ auf dem Programm, so dass Eltern, Geschwister und alle Interessierten ihr Können testen konnten.

Für das leibliche Wohl und das gemütliche Beisammensein war ausreichend gesorgt — ein Flammkuchenstand auf dem Schulhof und unser Kuchenstand im Schulgarten versorgten die BesucherInnen mit besonderen Leckereien.



Das **Waldprojekt** lud zum Kreativwerden mit Naturprodukten ein. Auch das bekannte Nägel-Hämmern kam gut bei den BesucherInnen an.



Schulfest 2024 am CSG

Das **Golfprojekt** in Kooperation mit dem Golfclub Ortenau aus Reichenbach lud zum Probeschlagen auf dem Fußballplatz ein. Dank spezieller Luftbälle konnten die Abschlüsse mit voller Stärke ausprobiert werden, ohne Angst haben zu müssen, die BesucherInnen im Schulgarten zu treffen. So mussten einige Test-Golfer, die von unseren SchülerInnen, die nach einer Woche Golftraining gefühlt schon kurz vor der Platzreife stehen, angeleitet wurden, feststellen, dass das Treffen des kleinen weißen Balles gar nicht so easy ist wie es aussieht. Das besondere Highlight war die Fahrt mit dem Golfcart über den Schulhof, bei der auch unsere Schulleiterin Ev Tschentschel chauffiert von Simona Schmidt mitmachte.



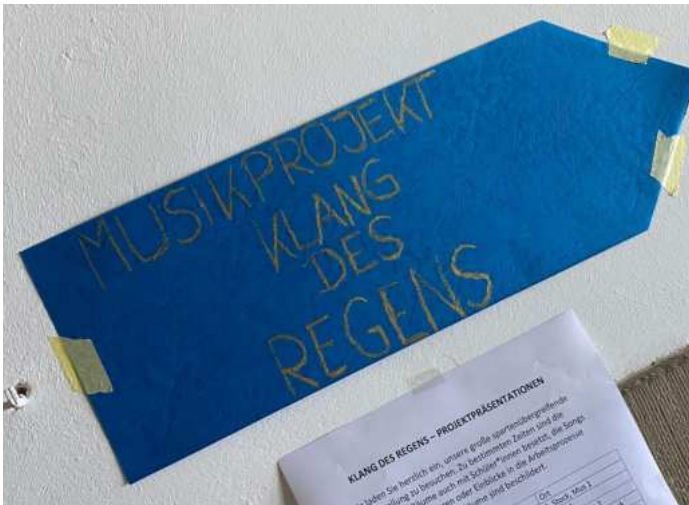
In dem Projekt „**Claras Malkasten**“ ließen die SchülerInnen ihrer Kreativität freien Lauf, gestalteten bunte Karten, Lesezeichen und verzierte besondere Alltagsgegenstände. Am

Schulfest verkauften sie ihre Kunstwerke, um den Erlös dann später dem Lahrer Verein „Kinderrechte Afrika e.V.“ zu spenden. An diesem heißen Nachmittag waren insbesondere die wunderschön selbstgestalteten Fächer der absolute Verkaufshit.

Schwungvoll und sportlich ging es auch im restlichen Schulgelände weiter. So wurden die BesucherInnen zum präzisen Ziel-Handballwurf, zum erfrischenden Wasserlauf und auch zum traditionellen Standardtanz „Disco-Fox“ in der alten Turnhalle aufgefordert.



Schulfest 2024 am CSG



Ein Projekt der besonderen Art stellte sich in den Musikräumen im obersten Stockwerk des CSG Gebäudes vor, nämlich das zukünftige Musik-Großprojekt des CSG „Klang des Regens“.

Frei nach dem Kunstmärchen „Die Regentrude“ von Theodor Storm entwickelten die SchülerInnen der Kompositions-AG unter der Leitung ihres Musiklehrers und dem Kreativleiter des Projekts Christian Turck eigene Musikstücke, um das Kunstmärchen letztendlich in ein Musical zu verwandeln.

In dieser Projektwoche wurde schon der kreative Grundstein für das Projekt gelegt und es lässt sich jetzt schon erahnen, welche Ausmaße dieses annehmen wird. Denn es waren rund die Hälfte der gesamten Schülerschaft und ein Großteil der LehrerInnen in dieses Projekt involviert. Neben Mitgliedern der Kompositions-AG, die die Projektwoche nutzte, um erste Stücke zu entwickeln, beschäftigten sich einige SchülerInnen mit dem Kreativen Schreiben von Sprechertexten für die SchauspielerInnen. Auch die malerische Kunst widmete sich ersten Ideen zum Bühnenbild und Kostümen. Die Naturelemente Wasser und Feuer wurden am Schulfest schon künstlerisch in Form von Nagelkunst den BesucherInnen nahegebracht.

Außerdem gab es eine Projektgruppe, die sich mit Video- und Soundeffekten beschäftigte, die bei der Aufführung des Stücks ebenfalls zum Einsatz kommen werden. Somit führte das Projekt „Klang des Regens“ ein breites Feld an Kompetenzen, Interessen und unterschiedlichsten Talenten zusammen, die im kommenden Schuljahr weiter an ihren Ergebnissen arbeiten werden, bis sie diese stolz im Juli 2025 aufführen können.

Sie können gespannt sein!



Atmosphäre schaffen

Wie stellt man Regen am klangauthentischsten dar? Ein Versuch mit Plastikbechern und Holzstöcken lässt die BesucherInnen staunen, was man alles hören kann, sobald man die Augen schließt.



Ideenschmiede

Erste Entwürfe für Kostüme, Bühnenbild und Requisiten wurden ausgestellt.

Kreative Nagelkunst

Alle Interessierten konnten sich von den SchülerInnen des Projekts die Nägel zu besonderen Kunstwerken lackieren lassen.



Kreativ sein

- ♦ Schülerkommentare
- ♦ Im Gespräch mit...dem kleinen ICE

Schülerkommentare

Im SK „Journalismus und Medien“ schreiben SchülerInnen über Themen, die sie im Schulalltag bewegen

Das Periodenmonster auf Schultoiletten – Wenn Periodenprodukte helfen die Periode zu enttabuisieren

Stellen Sie sich folgendes Szenario vor: Sie gehen frisch in die 5. oder 6. Klasse und entdecken auf der Schultoilette, dass Sie zum ersten Mal Ihre Periode bekommen haben. Sie fragen vielleicht in der Klasse herum, ob jemand eine Binde oder einen Tampon dabei hat, aber die Antwort lautet Nein. Diese Situation ist für jede menstruierende Person nachvollziehbar. Das führt zu der Debatte, ob und inwiefern Periodenprodukte vergünstigt werden sollen, die bis an unsere Schulen reicht. Hier wünschen sich viele Menstruierende Periodenprodukte auf den Schultoiletten. Das Angebot soll vor allem denjenigen dienen, die ihre Periode unerwartet bekommen und keine eigenen Produkte dabei haben. An den meisten Schulen, so auch an unserer, kann im Sekretariat oder im Krankenzimmer danach gefragt werden. Doch für diejenigen, die sich nicht trauen, danach zu fragen, ist dies keine Lösung. Außerdem erscheint der Weg lang und umständlich. An anderen Schulen, wie zum Beispiel der Heimschule St. Landolin in Ettenheim, ging der Wunsch so weit, dass aus Schülerinneninitiative heraus eine Petition gestartet wurde. Nach Aussage einer ehemaligen Schülerin der Heimschule, die sich ebenfalls für die Menstruationsprodukte eingesetzt hatte, musste erst Druck auf die Schulleitung ausgeübt werden, bis diese sich dazu bereiter-



klärt hatte, mitzuarbeiten. Daraufhin wurden sowohl Spenden gesammelt als auch Zuschüsse der Schulleitung genutzt, um die Produkte zu kaufen und kostenlos auszuliegen (Bild 1). Firmen wie *Periodically* oder *The female Company*, die auch in der Heimschule St. Landolin genutzt wird, spezialisieren sich auf das Verbreiten von Periodenprodukten im öffentlichen Raum und können auch für Schulen genutzt werden.

Auf Nachfrage erzählt Constantin Fedorez, ein Mitglied der SMV unseres Clara-Schumann-Gymnasiums, dass das Thema zwar schon in Sitzungen bestimmter schulischer Gremien angesprochen wurde, es jedoch nie darüber hinaus geschafft habe.

Wenn es um das Thema der kostenlosen Periodenprodukte geht, wird am ehesten das Argument der verstopften Schultoiletten angebracht. Das Angebot der Produkte kann missbraucht werden, indem diese in Schultoiletten geworfen werden oder Müll hinterlassen wird. Außerdem kann dies als Scheinargument ausgewertet werden, da auch ohne diese Spender Periodenprodukte mit in die Schule gebracht werden - und dies nicht missbraucht wird.

Für die Zukunft ist zu erwarten, dass immer mehr Schulen Spender, wie an der Heimschule, oder kleine Körbchen, wie sie auch am Scheffel Gymnasium ausgestellt werden (Bild 2), anbieten werden. Die Nachfrage der SchülerInnen steigt und wenn dieser nicht von den Schulen aus nachgegangen wird, werden sie, wie an der Heimschule, aus Eigeninitiative handeln.

Frieda Kupfer



Schülerkommentare

Im SK „Journalismus und Medien“ schreiben SchülerInnen über Themen, die sie im Schulalltag bewegen

Die Debatte um eine Kleiderordnung an deutschen Schulen

Im September 2023 hat die Diskussion über die Einführung einer Kleiderordnung an deutschen Schulen erneut an Fahrt aufgenommen. Der Bundeselternrat schlug vor, dass Schulen einen Konsens über eine Kleiderordnung finden und diese in ihre Schulordnung aufnehmen sollten. Dies würde ermöglichen, SchülerInnen beim Tragen unangemessener Kleidung wie „lottriger, zerrissener oder freizügiger Kleidung“, nach Hause zu schicken. Der Vorschlag löste eine hitzige Debatte aus, die auf breite Kritik von Schülervertretungen, Lehrerverbänden und anderen Interessengruppen traf. Die Idee einer Kleiderordnung an Schulen soll dazu beitragen, eine angemessene Lernumgebung zu schaffen und das Tragen von als unangemessen empfundener Kleidung zu verhindern. Befürworter argumentieren, dass klare Regeln dabei helfen könnten, Konflikte zu vermeiden und den Fokus auf das Lernen zu richten. Eine

Kleiderordnung kann außerdem die Gerechtigkeit und Zugehörigkeit unter den Schülerinnen fördern. Sie vermeidet Statusunterschiede aufgrund von Markenkleidung. In bestimmten Fächern wie Sport oder Naturwissenschaften kann eine Kleiderordnung außerdem Verletzungen vorbeugen und Sicherheitsaspekte berücksichtigen. Außerdem kann eine Kleiderordnung SchülerInnen dabei unterstützen, sich auf das Lernen zu konzentrieren, anstatt sich mit der „Was ziehe ich an“-Frage zu beschäftigen.

Viele Stimmen, darunter die Bundesschülerkonferenz, lehnen die Einführung einer Kleiderordnung ab und sehen darin keine Lösung für die Probleme im Bildungssystem. Sie betonen, dass Themen wie die Verbesserung der Bildungsqualität und die digitale Ausstattung an Schulen Vorrang haben sollten. Zudem wird argumentiert, dass eine Kleiderordnung soziale Ungleichheiten nicht ausgleicht und die individuellen Freiheitsrechte einschränkt. Eine

Kleiderordnung kann außerdem zu Disziplinproblemen führen, da sich SchülerInnen in ihrer persönlichen Ausdrucksmöglichkeiten und Kreativität eingeschränkt fühlen können. Eine Kleiderordnung kann als Bevormundung und als Eingriff in die Persönlichkeitsrechte der SchülerInnen wahrgenommen werden. Eine Kleiderordnung kann außerdem Ungleichheiten verstärken, wenn ärmere Familien die Kosten für die vorgeschriebene Kleidung nicht tragen können. Auch der Deutsche Lehrerverband spricht sich gegen eine Kleidervorschrift aus, da diese schwer umsetzbar sei und das Selbstbestimmungsrecht von SchülerInnen beeinträchtigen könne.

Ein Vorfall in Nordrhein-Westfalen, bei dem SchülerInnen wegen des Tragens von Jogginghosen nach Hause geschickt wurden, hat zusätzlich zur Kontroverse beigetragen und die Diskussion über

die Grenzen und Angemessenheit solcher Regeln weiter angeheizt. Die Debatte um eine Kleiderordnung an Schulen bleibt kontrovers und zeigt die unterschiedlichen Sichtweisen auf das Thema. Während einige eine Kleidervorschrift als Mittel zur Schaffung eines

geordneten Schulumfeldes sehen, betrachten andere sie als unnötige und diskriminierende Maßnahme. Klar ist, dass die Diskussion weitergehen wird.

Von Seiten des CSG gibt es bereits Vorgaben bezüglich eines angemessenen Dresscodes (siehe Schulordnung unter „Sonstiges“). Ein Mitglied der Schulleitung sprach sich gegen vollständige Vorgaben wie zum Beispiel in Großbritannien aus, jedoch sollte angemessene Kleidung bei allen SchülerInnen gewährleistet sein.

Einige SchülerInnen äußerten Bedenken gegenüber einer möglichen Kleidervorschrift. Die SchülerInnen befürchten, dass SchülerInnen auf eine Gruppe reduziert werden könnten, wodurch Individualität verloren geht. Man kann aber nicht aufgrund seiner Kleidung gemobbt oder ausgeschlossen werden. Es kann ein gemeinschaftliches Gefühl innerhalb der Schule geschaffen werden.

Bennet Moritz



Kreatives aus der Kunst

Die Klasse 7a gestaltet im Kunstunterricht mit Frau Damm beeindruckende Baumhäuser



Im Gespräch mit ... dem kleinen ICE

Hallo alle miteinander, schön dass ihr da seid. Ich möchte euch heute eine Geschichte aus dem Leben eines Zuges der Deutschen Bahn erzählen. Sie ereignete sich vor nicht allzu langer Zeit, als die Tochter eines Mitarbeiters der ICE-Wartung ihren Vater zur Arbeit begleitete, da niemand Zeit hatte, auf die neunjährige Greta aufzupassen. Zunächst beschäftigte sie sich im Pausenraum alleine mit Mandalas, mit Bauklötzen, sie machte Purzelbäume und spielte mit den alten Schrauben, aber irgendwann war ihr einfach nur noch langweilig und nichts machte mehr Spaß. Endlich öffnete sich die Tür und ihr Vater kam herein. „Es dauert nicht mehr lange, meine Große, aber ein Zug fehlt noch, den muss ich mir noch anschauen. Danach können wir endlich nach Hause“. Liebevoll strich er seiner Tochter über die Haare und nahm sie in den Arm und flüsterte: „Du machst das so tapfer. Brauchst du noch was?“, und als Greta den Kopf schüttelte, sagte er: „Hör mal“

(Zuggeräusche)

„Ich glaube, der Zug kommt“. Greta lauschte – tatsächlich, jetzt hörte sie es auch

(Zuggeräusche lauter).

Da kam wirklich ein Zug angefahren! „Darf ich mitkommen? Zugucken? Es ist so langweilig alleine“, fragte sie schüchtern. Ihr Vater lächelte. „Ausnahmsweise“. So verließen sie gemeinsam den Pausenraum und betraten die große Halle. Nur wenige Sekunden später fuhr ein Zug ein.

(Zuggeräusche)

Völlig aus der Puste rief er: „Es tut mir leid! Es tut mir so leid, dass ihr warten musstet! Erst stand eine Herde Schafe auf den Gleisen, die sich partout nicht wegbewegen wollte, obwohl ich sie mehrfach höflich darum gebeten habe. Kaum konnten wir weiterfahren, fiel ein Signal aus, dann war auch noch das Gleis im Bahnhof belegt und ich konnte nicht einfahren. Und es war wieder so überfüllt, dass ständig die Türen blockiert waren. Es tut mir leid! Nur wegen mir sind die Menschen wieder mal nicht pünktlich an ihrem Ziel angekommen. Es tut mir so unsagbar leid!“. „Aber, du hast doch dein Bestes gegeben...“, sagte Greta leise, doch ihren Satz konnte sie nicht vervollständigen, denn der kleine ICE unterbrach sie: „Du kannst mich hören?! Du kannst mich hören?! Das ist ja wunderbar! Mich hat noch nie jemand verstanden! Das ist ja so wunderbar! Dann könnten wir ja was spielen, während ich untersucht werde, wo ich doch immer so

Angst vor den Untersuchungen habe“. „Au ja!“ Greta jubelte, denn spielen, fand sie, klang super nach so einem langweiligen Tag. „Was sollen wir denn spielen?“, fragte der kleine ICE schon deutlich leiser, „Ich habe gar keine Idee...“. Da ging es Greta ganz anders, sie sprudelte nur vor Ideen. „Wir könnten verstecken spielen, oder fangen, oder Spiegel!“. „Spiegel klingt gut!“, meinte der kleine ICE. „Wie geht das denn?“. „Das ist doch ganz einfach!“, antwortete Greta. „Einer macht was vor, der andere macht es möglichst genau nach! Wenn es gut genug war, dann tauschen die Rollen“. „Alles klar, fängst du an?“, fragte der kleine ICE und Greta legte direkt los. Wie ein Vogel bewegte sie sich durch den Raum, sie trillierte und lachte. Der kleine ICE machte sie möglichst genau nach, doch er konnte die Schienen ja nicht verlassen. Die beiden lachten, dann begann der kleine ICE zu erzählen: „Gestern bin ich an vielen Bahnhöfen durchgekommen, an denen Musiker waren. Ein Flötist, ein Akkordeonist, eine Sängerin und eine Multi-Kulti-Band. Ich wäre am liebsten einfach stehen geblieben und hätte allen ganz lange gelauscht. Aber das ging ja leider nicht. Ich muss die Menschen ja zum Ziel bringen und das möglichst pünktlich. Dabei mag ich Musik so gerne, aber wenn ich komme fliegen sogar die Vögel immer weg und hören auf zu singen. Das ist so schade. Aber zu spät kommen finde ich ganz schlimm. Ich gräme mich jedes Mal so, wenn ich zu spät bin. Weil wegen mir jemand erst Stunden zu spät seine Lieben wieder sieht, weil die Menschen wegen mir schlechte Laune kriegen und ich ihnen den Tag vermiese“. Betreten blickte der kleine ICE zu Boden. „Oma und ich sind mal mit dem Zug an die Nordsee gefahren. Uns gegenüber saß eine Frau, die hat immer gelacht, wenn eine neue Störung oder Verspätung kam und hat Witze darüber gemacht. Für sie war das alles einfach eine Abenteuerreise, mit Slalom, Sport und Hindernislauf, mit Spannung und neuen Leuten kennenlernen. Und als sie dann irgendwo ausstieg, kam ein kleines Mädchen angerannt. Die waren einfach glücklich sich zu sehen“, tröstete Greta ihn. Der kleine ICE sah wieder auf und lächelte zart. „Ja, das ist das Schönste in meinem Beruf: Menschen zusammenbringen. Das lässt mich manchmal sogar alle Probleme der Fahrt vergessen. Es sollte mehr Menschen wie diese Frau geben. Dann wäre alles nicht so schlimm“. Verträumt machte der kleine ICE eine Pause. „Wenn die Leute es nicht schaffen, sich selbst die gute Laune zu erhalten, musst du ihnen eben dabei helfen!“, sagte Greta und der kleine ICE lachte. „Das

Im Gespräch mit...

dem kleinen ICE

stimmt! Aber leider bist du die Erste, die mich verstehen kann. Dennoch helfen manche Zugführer gut mit. Erst gestern ist einer sehr humorvoll mit den diversen Problemchen umgegangen. Er sagte: <<Meine Damen und Herren, sehen wir es positiv: Mehr Fahrzeit für das gleiche Geld, und zwar gleich 25 Minuten mehr! Das kriegen sie auf keiner Achterbahn!>> statt einfach die Verspätung anzukündigen.“ „Hast du oft so nette Lokführer?“, wollte Greta wissen. „Leider nein, aber es täte allen gut, ein wenig mehr zu lachen“. Greta fängt an Grimassen zu schneiden, ruft „Du darfst nicht lachen!“, fängt den kleinen ICE an zu kitzeln, woraufhin dieser losprustet. „Ey, das kitzelt!“, er pustet Greta die Haare durcheinander und beide fangen an zu lachen und lachen, bis sie ganz außer Puste sind und ihre Bäuche schon fast vor Lachen weh tun. Als sie sich wieder beruhigt haben, sagt der kleine ICE: „Die Zugärzte kommen gut voran. Meine 32. Radachse tut endlich nicht mehr weh.“ Greta lacht. „Deine was?“. „Meine 32. Radachse“, antwortet der kleine ICE ernst, muss beim Anblick von Gretas amüsiertem Gesicht aber doch lachen. „Es ist so schön, dass jemand mit mir spielt. Jetzt geht es mir schon wieder viel besser“. Greta lächelt, dann hat sie eine Idee. „Wenn ich mir Sorgen mache oder Bauchweh habe oder es in der Schule doof war, singt Oma mir immer ein Lied vor. Vielleicht hilft dir das ja auch, damit du nicht mehr so traurig bist, wenn nicht alles nach Plan läuft.“

Greta fängt an zu singen (Let it be)

„Greta? Ich bin so weit, wir können nach Hause!“, ruft ihr Vater da auf einmal. „Ich komme! Tschüss, kleiner ICE!“, Greta winkt dem kleinen ICE zu und rennt dann los zu ihrem Papa. „Tschüss, Greta, war schön mit dir, bis bald!“. Greta und ihr Papa verlassen die Halle und auch die anderen Zugärzte gehen in den wohl verdienten Feierabend. Der kleine ICE bleibt zurück und pfeift

Let it be auf Blockflöte

„Was ein schönes Lied, ich werde es mir merken, es hilft wirklich. Es einfach sein lassen. Danke, liebe Greta“, murmelt der kleine ICE gedankenverloren und schließt die Augen, um fit für die nächsten Fahrten zu sein. „Let it be...“

Sich erinnern

- ♦ Geschichte des CSHG
- ♦ Klassenfotos
- ♦ Impressum

Schließungsfrage ums ABG

Vor 40 Jahren: Aus für das Aufbau Lahr? Der Gründungsvorsitzende des Freundeskreises Karl Kopp erinnert sich

Sollte der *Jahresbericht 1981/12 Staatliches Aufbaugymnasium Lahr*, aus dem der Originaltitel stammt, „der erste seit 1912/13“, wie der Direktor schrieb, schon wieder der letzte gewesen sein? Die Existenzfrage beherrscht diesen Jahresbericht.

Vom „Aus fürs Aufbau“ zur konzertierten Aktion

Erste „Gerüchte über die Schließung unserer Schule“ Ende 1981 verdichteten sich bis zum folgenden März zur dunkel drohenden Wolke eines Stuttgarter Kabinettsbeschlusses: „Aufnahmestopp ab 1983 für die Aufbaugymnasien Nagold, Lahr und Markgröningen.“ Erste Unterstützer, die Drohung abzuwenden, fand Direktor Peter Kasper in Oberbürgermeister Werner Dietz, dem Lahrer CDU-Abgeordneten Karl Theodor Uhrig und dem Vorsitzenden des Elternbeirats, Dr. Bernhard Maier. Glückliche personelle Konstellationen, überzeugende Konzepte und Argumente, sowie energische vernetzte Akteure führten zum Erhalt der Schule.

Für April 1982 verzeichnet dieser Jahresbericht: „Der Verband Bildung und Erziehung Bezirksgruppe Lahr stellt sich hinter die Schule.“ Das Motiv des VBE-Vorsitzenden Karl Kopp war recht einfach begründet: Seine Tochter Veronika wollte von Klasse 7 der Hauptschule Sulz ins *Aufbau* wechseln. Mit der zeitgleich von Heike Becker-Foss initiierten *Aktionsgemeinschaft zum Erhalt des Aufbaugymnasiums Lahr* kam eine breite politische Lawine ins Rollen. Gewonnen wurde die Unterstützung des Landrats Gerhard Gamber und des Freiburger Regierungspräsidenten Norbert Nothelfer. Gremien der CDU, der SPD, der FDP, der Lahrer Gemeinderat, die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB), der Philologenverband (PhV) und die Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB) schlossen sich an.

Noch aber liefen alle gutgemeinten Bekundungen neben den



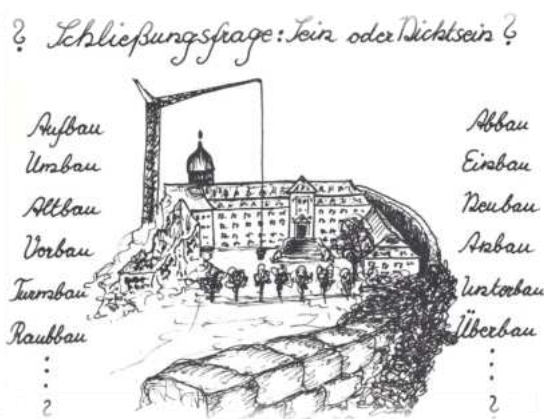
Fakten her: Vom Land Baden-Württemberg war das *ABG Lahr* eingerichtet als Mädchengymnasium mit Internat zur Gewinnung von Nachwuchs an Lehrkräften für die Volksschulen; in Meersburg z.B. war ein *Aufbaugymnasium mit Internat* für Buben. 1983 wohnten von den 100 Lahrer Schülerinnen in sechs Jahrgängen 69 im Internat, in Schlafsälen mit in die Jahre gekommenem Sanitärbereich, 31 kamen als „Externe“ aus Lahr und Umgebung. Verstärkt durch die Nachrichten zur drohenden Schließung ging die Zahl der Anmeldungen weiter zurück.

Depression? - Im Gegenteil: Unbeirrt legt sich die ganze Schule ins Zeug mit „ganz normalem“ Unterricht, dazu Studienfahrten, Theateraufführungen, Sport- und Skitagen, bis hin zur „Festlichen Adventsmusik in der Stiftskirche“, und „das *ABG Lahr* nimmt an einem Chorwettbewerb in Freiburg teil“. Zwar erscheint 1983 kein Jahresbericht. Aber im Bericht des Folgejahres erfahren wir, dass das 75jährige Jubiläum der Schulgründung mit einem großen Festakt begangen wurde, der in der

Presse ein großes Echo fand. Das im Jahr 1908 gegründete Lehrer-Seminar (daher „Seminarstraße“) hatte 1912 in sein noch heute so solides und repräsentatives Gebäude einziehen können. Direktor Kasper verfasste eine Festschrift und die Abiturienten des Jahres 1933 – damals also Männer! – nahmen das Fest zum Anlass, ihr *Goldenes Abitur* zu feiern.

Im 1984er-Bericht erfahren wir auch: Während der Feierlichkeiten

zum 75jährigen Bestehen der Schule hatte die Werbung der *Aktionsgemeinschaft zum Erhalt des ABG*, einen Freundeskreis als Verein zu gründen, Erfolg. Nach Vorgesprächen und vorbereitenden Sitzungen fand die Gründungsversammlung am 15.10.1983 statt. Am 15.11. wurde der *Freundeskreis Aufbaugymnasium Lahr* ins Vereinsregister eingetragen. Zum Gründungsvorstand wurden gewählt: Karl Kopp Vorsitzender, Horst Wasmann Stellvertretender Vorsitzender, Charlotte Haarmann Schriftführerin,



Anna Himmelsbach Kassenwartin; Beisitzer in seiner Funktion als Schulleiter wurde Direktor Peter Kasper.

Kein ABG mehr im Badischen?

Parallel zu all dem lief das Ringen um den Erhalt der Schule weiter. Noch im Sommer 1982 hatte die Landesregierung auf ihrem „Beschluss der Schließung der Schule“ beharrt. Es wurde sogar „nachgedacht über eine mögliche neue Nutzung des Gebäudes.“ Dagegen führten Freundeskreis und VBE das geografische, lokalpatriotische Argument ins Feld: „Würde der Beschluss Wirklichkeit, gäbe es westlich des Schwarzwaldkammes, also auf badischer(!) Seite, kein ABG mehr, während für die östlichen Bereiche Baden-Württembergs noch sieben erhalten blieben.“ Das zog: Auf Betreiben von MdL Uhrig forderte der Schul-Ausschuss des Landtags schon im November, den Schließungsbeschluss aufzuheben und eine Neukonzeption vorzulegen.

Vergleicht man den Jahresbericht 1984 mit heutigen Hightech-Produkten, fällt auf, wie vieles noch „von Hand gemacht“ ist: Alle Grafiken akkurat gezeichnet und beschriftet, teilweise auch die Werbung der Lahrer Betriebe, besonders präzise die Titelseite von Susie Drumm. Texte und Tabellen sind im Sekretariat der Schule von Frau Hampl getippt, manche Berichte auch in handschriftlicher Form kopiert. Die Bilder, auch die präzisen Schwarzweißfotos der Foto-AG, verlieren durch das einfache Kopierverfahren ihre Qualität. Jubel löst ein erster Schritt in die digitale Zukunft der Schule aus: Die Apple-AG hat ihren ersten

(zunächst einzigen!) Computer.

Als erste außenwirksame Aktion schrieb der *Freundeskreis Aufbaugymnasium Lahr* unter den Schülerinnen einen „Signet-Wettbewerb“ aus, die Gestaltung eines Logos, mit dem sich die Schulgemeinschaft identifizieren und nach außen darstellen konnte. Die „Super-Idee von Susanne Schmidt aus Klasse 9“ – wie die *Lahrer Zeitung* schrieb – prangte bald auf T-Shirts und Veröffentlichungen, auch „als Zeichen der Musik als Hauptanliegen der Schule.“ Bald konnte der *Freundeskreis* die finanziellen Mittel zu Anschaffungen, Beihilfen und Preisen bereitstellen und die Herausgabe der Jahresberichte



Schulabzeichen für Aufbaugymnasium

Der Signet-Wettbewerb, den der Freundeskreis des Aufbaugymnasiums Lahr im Dezember 1983 für die Schüler des Aufbaugymnasiums ausgeschrieben, hat sich gelohnt. Susanne Schmidt aus der Klasse 9 hatte die „Super-Idee“, wie der Name der Schule und die Musik als ihr Hauptanliegen in ein Symbol zu fassen war.

übernehmen. Mit einem *Förderpreis* wollte der *Freundeskreis* ein soziales Zeichen setzen; der Preis sollte „unabhängig von schulischen Leistungen den besonderen persönlichen Einsatz Einzelner oder einer Schülergruppe würdigen.“

Hausmusik im Aufbaugymnasium:

Lahrer Zeitung, 14.4.84

»So sind wir und so wollen wir sein...«

Unterhaltsamer Abend zum Tertialschluß mit Beiträgen der einzelnen Klassen

1984, das Jahr der Entscheidung

Auf der schulpolitischen Bühne, in der auch Direktor Kasper als Mitglied der Planungsgruppe führend beteiligt war, geschah nun erstaunlich rasch Entscheidendes: Regierung und Landtag ließen sich von der erarbeiteten Neukonzeption überzeugen. Die Landesregierung entschied, dass in Lahr zum Schuljahr 1984/85 der traditionelle 6-jährige Zweig weitergeführt werden soll und dazu innerhalb der Neukonzeption der neue 3-jährige Zug mit Klasse 11 als „Realschulprofil“ eingerichtet wird. Und unumgänglich für den Fortbestand des Internats: Seine bauliche Sanierung und Umgestaltung geht in die Planung.

Nicht nur ein neues Erscheinungsbild zeichnet den Jahresbericht 1985 aus. Neues, Entscheidendes berichtet er für den Fortbestand der Schule: Während der Sommerferien 1984 wird das Internat auch für die Aufnahme von Buben neu gestaltet; „Schlafsäle werden umgebaut in 2er- bzw. 3er-Zimmer, in Wohn-

gruppen mit Gemeinschaftsräumen und Sanitärblock.“ Und zum neuen Schuljahr erweist sich 1984 mit hohen Anmeldezahlen als „Jahr der Entscheidung“. In Klasse 8 kann das „traditionelle Aufbaugymnasium“ mit 18 Schülerinnen und Schülern fortgeführt werden. Der neue „dreijährige Aufbauzug“ startet gar mit 24 Anmeldungen.

In fast euphorischen Worten drückt der sonst eher nüchterne Direktor Kasper seine Freude über das Gelingen aus: „Träume von Generationen von In-

ternatsschülerinnen sind wahr geworden. Wir haben jetzt ein koedukatives Internat, ganz ohne Panzertüren, Fallgitter und Alarmglocken. Die Zufriedenheit und das Wohlergehen unserer jungen Damen scheint gewachsen zu sein. Ein Viertel aller Schüler (einschließlich der Externen) sind männlich. Die Jungen stabilisieren und bereichern das Heimleben. - Und die Theater-AG ist aus gewissen Besetzungsnöten heraus!“

Und weiter: „**Wir vom Aufbau sind eine Schule für Einzelfälle, für Individualisten, musisch Begabte, Spätentwickler, für Suchende, für solche, die zeigen wollen, was in ihnen steckt.**“

1984 war das *Aufbaugymnasium Lahr* aus der Krise heraus vorerst auf einen sicheren Weg gebracht. Auch die folgenden Jahresberichte sind geprägt vom Vertrauen darauf und von solider Arbeit in der neu gewonnenen Sicherheit.

Und Kopps Veronika? - Zusammen mit der Handvoll Klassenkameradinnen „von damals“ und ein paar Dazugekommenen legte sie 1988 das Abitur im *Aufbau* ab. Ihre Töchter Johanna und Theresa machten ihr Abi 2019 bzw. 2023 am Clara-Schumann-Gymnasium.

Klasse 5a



vorne (von links nach rechts): Simon Acs, Carl Seelig, Lionel Frei, Markus Reiter, Janne Kopp, Jona Krämer, Caspar Zwach, Karl Holch, Cristian Ghiurea

Mitte (von links nach rechts): Jim Fedricks Zelaya, Philipp Rotfuß, Charlotte Hentschel, Janne Martens, Myriam Becker, Alina Morgel, Amelia Meisner, Bibiana Bolz, Julia Wahler, Jule Schirmer

hinten (von links nach rechts): Philippa Jonas, Bea Scherer, Karla Sonntag, Klara Kratz, Clara Tonar, Matilda Roos, Isabelle Frey, Lorena Fischer Anastasia Blersch

nicht anwesend: Phileas Ette, Sophia Becker

Klasse 6a



vorne (von links nach rechts): Lukas Arndt, Carl Hugenberg, Levi Wild, Carl Fossler, Emerik Perlaki, Josiah Ngeme, Luca Gaiser

Mitte (von links nach rechts): Ida Brede, Tobias Breise, Michael Becker, Leopold Krieg, Sebastian Kätzlmeier, Taisiya Zhuravel, Emilie Mneimneh-Jan, Maya Eiteneier

hinten (von links nach rechts): Clara Huber, Jandia Roth, Maren Dahlinger, Anna Becker, Helena Fries, Mia Faißt, Emma Zimmermann, Alessia Waldmann

nicht anwesend: Noé Kehrer, Christelle Wacker, Michael Schuvje, Petra Paszti

Klasse 7a



vorne (von links nach rechts): Clara Kronenberg, Lily Clesly, Maja Friedel, Leilani Benakay, Lea Stengg, Lina Schirmer, Clara Wehner, Romy Schalk, Zoe Wagner

Mitte (von links nach rechts): Albert Cazacu, Mats Sauer, Maximilian Köln, Marlene Kuhn, Lilli Breithaupt, Paul Jost, Lars Herzog, Jonas Sattler, Max Vogt

hinten (von links nach rechts): Mathilda Harbusch, Benet Ruder, Jeschua Kienast, Jonathan Wenzel-Teuber, Jonas Wahler, Micha Schwarz, Johanna Teufel, Pauline Rotfuß, Antonia Jonas

Klasse 7bc



vorne (von links von rechts): Josefine Hein, Chloé Niebling, Mina Scheiwe, Matthea Bayer, Emma Suhm, Myla Holub, Ekam Kaur, Lennard Kerner, Timon Kanther

hinten (von links nach rechts): Lea Hummel, Thea Gnacke, Pauline Plath, Louise Krämer, Daja Gutt, Noah Klassen, Julius Lamprecht, Hanno Lamprecht

Klasse 8a



vorne (von links nach rechts): Max Schöpf, Robin Kempf, Vincent Ell, Tim Guerts, Linus Fäßler, Magdalena Schläger, Maria Walter

Mitte (von links nach rechts): Linn Rudolf, Martha Holch, Carina Keil, Emilia Christlein Valdevieso, Luise Schuvje, Stefania Buduru, Anne Ruf

hinten (von links nach rechts): Lotta Meßner, Sarah Sophie Schneider, Lena Krieg, Pauline Siegel, Leony Eiteneier, Greta Gliniorz, Julia Dergewitz

nicht anwesend: Josua Becker

Klasse 8bc



vorne (von links nach rechts): Maximilian Hardt, Noel Gottwald, Maxim Fedorez, Julius Effenberger, Elli Matscheko, Lea Weis

Mitte (von links nach rechts): Sarah Pieper, Roxana Leins, Charlotte Bitterer, Luna Hentrich, Angelina Vital, Silvia Maul, Madita Arnold

hinten (von links nach rechts): Jette Eller, Tabea Albert, Milla Schwarz, Naemi Lindner, Sophia Becker, Liah Keiluweit

nicht anwesend: Gunnar Groth, Arina Jarin

Klasse 9a



vorne (von links nach rechts): William Hämmerle, Lia Franke, Maren Droll, Anna Iwer, Enie Brandenburger, Emilia Wenzel-Teuber, Tabea Weber, Käthe Gehart, Paulina Weber

Mitte (von links nach rechts): Julian Koch, Paul Vogt, Finn Kuhn, Lisa-Sophie Vogelmann, Sophie Hellinger, Jana Leichner, Mara Baumann, Valeria Kraus, Ella Wingert

hinten (von links nach rechts): Leonard Huber, Luis Walter, Franz Läßle, Otto Holch, Mika Erb, Romeo Klassen, Jason Herdt, Andrej Ghiurea

nicht anwesend: Loan Sittler

Klasse 9bc



vorne (von links nach rechts): Otis Herdrich, Finn Tegtmeier, Louis Becker, Milo Hangs, Lina Matuchnenko, Wendy Ruge, Anne-marie Feißt, Iemima Miclea, Alisa Bürkle, Eirini Kyrakosian

hinten (von links nach rechts): Emil Rothweiler, Fridolin Meßner, Frido Zwach, Jakob Plieth, Michel Oelze, Verena Himmelsbach, Sarah Wahler, Zoey John, Thalia Dieterich

nicht anwesend: Lukas Diefenbach, Finn Langenbach,

Klasse 10a



vorne (von links nach rechts): Lotte Rupprecht, Carolina Schöpf, Anna-Lena Wahler, Natalie Kohler, Lukas Krimmer

Mitte (von links nach rechts): Nicola Cazacu, Elias Bing, Elliot Baghbankhatibi, Emma Hahn, Felix Keck, Leon Welsch

hinten (von links nach rechts): Philipp Baier, Noah Becker, Jan Gergert, Leocadio Calabrese, Friedrich Kiefer

nicht anwesend: Kimberly Hübner, Salome Meier, Virginia Mihov, Paula-Marie Seiler, Jonathan Vogt

Klasse 10bc



vorne (von links nach rechts): Maximilian Weiß, Markus Matscheko, Tom Klug, Gregor Behrend, Osama Sulaiman, David Häß, Jan Schröder

Mitte (von links nach rechts): Amelie Kürz, Lana Wahler, Paula Rakow, Imke Eichhorn, Cosma Frielingsdorf, Emma Schwarz, Marla Lamprecht, Johanna Ehret, Hannes Schläger

hinten (von links nach rechts): Zoé Kaiser, Pelin Schmidt, Emily Gette, Fritz Schalk, Elias Thier, Peter Suaudeau, Leon Cataltepe

nicht anwesend: Leon Förster, Felicitas Mergel, Clara Herrmann

Klasse 11bc



vorne (von links nach rechts): Julia Kollmer, Katrin Otto, Moritz Oelze, Grace Awate, Hannah Noll, Lea Roth

Mitte (von links nach rechts): Philipp Littau, Deyvid Maldera, Felix Cinus, Mathis Grzeschik, Raphael Becker, Henry Müller

hinten (von links nach rechts): Tabea Stieben, Anastasia Bannasch, Miriam Winkler, Sofia Kaiser, Greta Henninger, Mathilda Fels, Albina Aul

nicht anwesend: Annika Baumbusch, Juri Gördes, Finja Kasper, Felix Kießling, Maike Schertling

Klasse 11d



vorne (von links nach rechts): Amelie Valdés Benz, Marina Stulz, Clara Hornig, Tilia Lang, Carla Siefert

Mitte (von links nach rechts): Sophie Schwab, Jana Klimpel, Lina Weinrich, Rebecca Jörger, Miriam Schuler

hinten (von links nach rechts): Elias Pfeifer, Karl Siefert, Jonas Olfert, Edi Morina, Kilian Schwendemann

nicht anwesend: Emilia Faubert

Klasse JSI M1



vorne (von links nach rechts): Edda Wittenberg, Darja Marker, Liam Jäger, Lina Dietrich, Kristiyan Bonev
nicht anwesend: Justin Engelhardt, Loralie Schmidt, Li Xiang Zheng

Klasse JSI M2



vorne (von links nach rechts): Constantin Fedorez, Henri Kollmer, Ena Lamprecht, Diego Danze, Hanna Lotz
Mitte (von links nach rechts): Latisha Trolli, Emilia Gehart, Hannah Wetterer, Sophie Prichodko, Lucia Praetorius
hinten (von links nach rechts): Tom Pfeiffer, Enno Brenner, Maria Kattinger, Anna-Lena Koch, Fabian Rosenkranz
nicht anwesend: Jonah Keyser, Evelin Tamkowitsch

Klasse JSI M3



vorne (von links nach rechts): Jan Hassel, Jakob Kollmer, Anton Rees, Hadeia Haj Fares, Frieda Kupfer, Emely Kaufeisen

Mitte (von links nach rechts): Juliane Strauß, Rosa von Maravić, Ann-Kathrin Gabel, Marlene Tränkle, Magda Thoma, Jara Krieg

hinten (von links nach rechts): Paul Kaczmarek, Bennet Moritz, Victoria Dold, Jonas Wahler

nicht anwesend: Tyrone Thompson

Impressum

Clara Durchblick

Jahrbuch des Clara-Schumann-Gymnasiums Lahr

Schuljahr 2023/24

Erscheinungsweise: halbjährig

Ausgabe 4 — Sommerausgabe

Leitung: **Teresa Göttelmann**

Redaktion: **Jugendredaktion des CSG**

Kontakt: **Jahrbuch@csg-lahr.de**

Unser Dank geht an alle Lehrerinnen und Lehrer, sowie alle Schülerinnen und Schüler, die mit ihren Berichten diese Ausgabe von *Clara Durchblick* unterstützt und bereichert haben.

Ein ganz besonderer Dank gilt Herrn Karl Kopp, der mit seinem Engagement und seiner Begeisterungsfähigkeit ein Stückchen „Clara Geschichte“ in dieses Jahrbuch bringt.